

# ROBIN WOOD

magazin

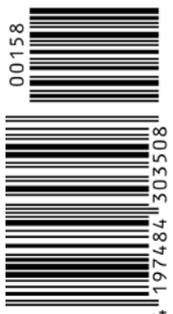
Naturfilme  
zu gewinnen!

Energiesparen:  
Wärmepumpen

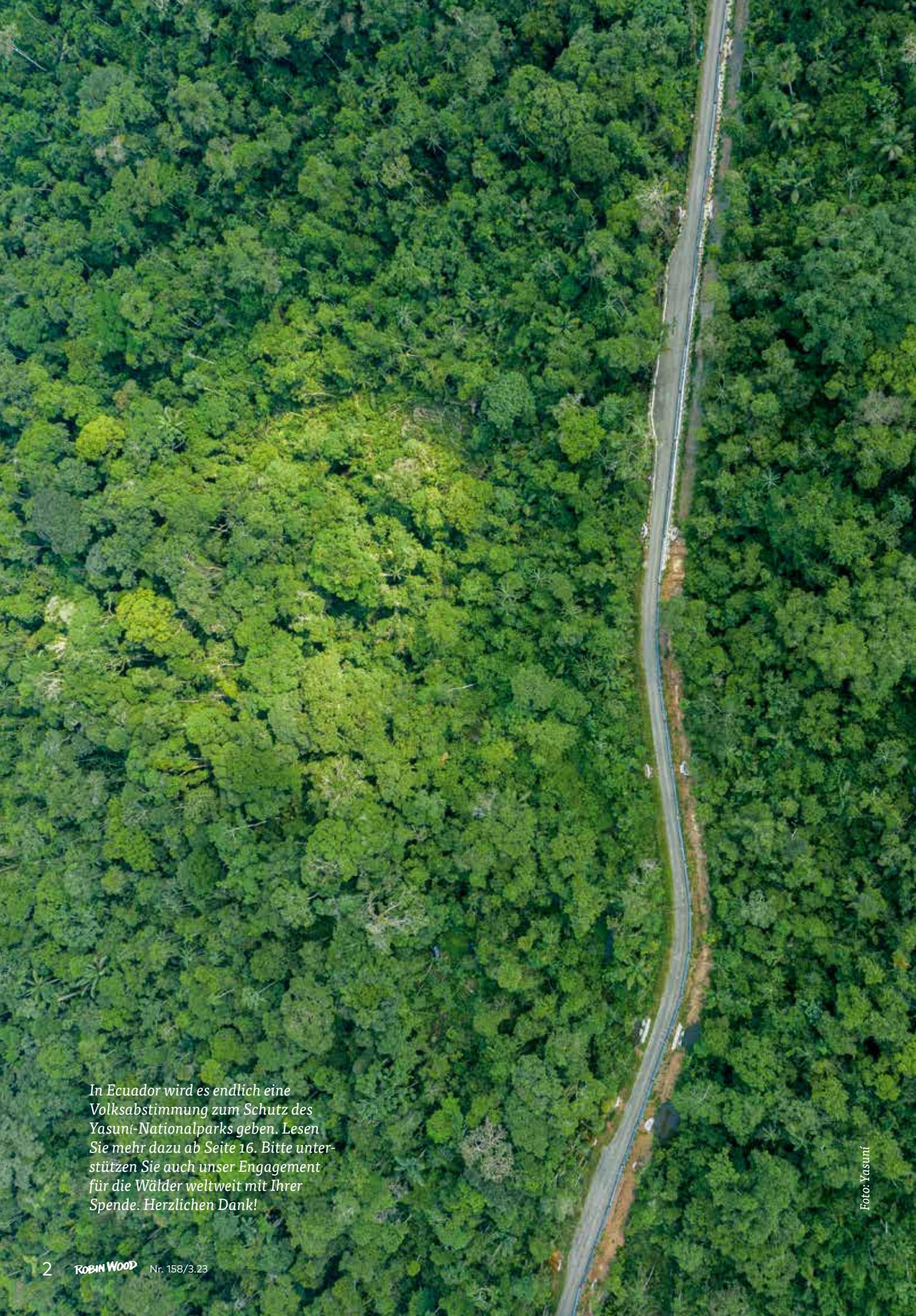
Weltweiter  
Schutz der  
Wälder

## Mit der Bahn durch Europa

00158



4 197484 303508



In Ecuador wird es endlich eine Volksabstimmung zum Schutz des Yasuni-Nationalparks geben. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 16. Bitte unterstützen Sie auch unser Engagement für die Wälder weltweit mit Ihrer Spende. Herzlichen Dank!



Foto: Romuald Buryn

Eine entspannte Reise mit der Bahn in den Urlaub ist eine gute Idee – an der Umsetzung hapert es oft noch

## Liebe Leserinnen und Leser!

Haben Sie schon mal versucht mit der Bahn aus eher ländlichen Regionen in Deutschland zum Beispiel ins eher ländliche Portugal zu fahren? Weil Fahrpläne nicht abgestimmt sind und es keine zentrale Stelle zum Kauf einer Verbindung gibt, ist das noch immer ein Abenteuer, für das man viel Zeit braucht. Das ist schade, denn **mit Bahn zu verreisen**, ist Urlaub von Anfang an. Die europäischen Metropolen sind mittlerweile gut mit dem Zug zu erreichen. Mehr dazu ab Seite 22 dieser Magazinausgabe.

Gleich die erste Juliwoche bescherte uns weltweit jeden Tag einen **neuen Hitzerekord**. Und auch der Nordatlantik ist in diesem Jahr besonders warm. Es besteht also kein Zweifel, dass schnell gehandelt werden muss. Bei den politisch Verantwortlichen ist das offensichtlich noch nicht angekommen. So stieg die CDU erstmal auf die Bremse und stoppte die Verabschiedung des Gebäudeenergiegesetzes vor der Sommerpause. Und auch die Ampelregierung riss einmal mehr seine Klimaziele – allen voran das FDP-geführte Verkehrsministerium unter Volker Wissing. Statt endlich Maßnahmen wie ein Tempolimit einzuführen, darf sich der Verkehrsminister jetzt Erfolge beim Klimaschutz anderer Ressorts gutschreiben.

Nachdem es jahrelang keine öffentliche Debatte gab, hat Deutschland das Heizen als Thema entdeckt. Dabei ist der dringende Handlungsbedarf im Wärmesektor nicht neu. Immer noch stammt 80 Prozent der Wärme aus Gas, Öl und Kohle. Deutschland hat die Wärmewende deutlich verschlafen. Es gibt gute Gründe sich mit dem Thema Wärme zu beschäftigen. Deshalb starten wir in diesem Magazin dazu eine Artikelserie. Den Anfang macht ein Beitrag zu **Wärmepumpen**. Bitte lesen Sie mehr ab Seite 26 dieser Ausgabe.

Einige Leser\*innen haben uns geschrieben und bemängelt, dass wir das **Verbrennen von Holz in Großkraftwerken** kritisieren. Dabei wird es bei den vielen Kraftwerken, die derzeit auf Holzverbrennung umrüsten, unmöglich sein, diese nur mit Abfall- und Restholz zu befeuern. Wir engagieren uns für den Schutz der Wälder weltweit. Schon jetzt ist klar: Wenn wir Holz als Ersatz für Kohle und Gas verbrennen wollen, wird der Druck auf die Wälder weltweit immens steigen. Ein aktuelles Beispiel aus Indonesien zeigt, wie dort Tropenwald für Akazienplantagen gerodet wird, die dann in der Verbrennung landen.

Dabei gibt es Erfolge zu vermelden: Seit Ende Juni sind die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, **die Verordnung gegen die globale Entwaldung** in nationales Recht umzusetzen. In anderthalb Jahren dürfen dann Produkte wie Kaffee, Palmöl, Soja, Rindfleisch u.a. nur noch dann in die EU importiert und dort gehandelt werden, wenn sie nachweislich „entwaldungsfrei“ sind. Gemeinsam mit anderen setzt sich ROBIN WOOD dafür ein, dass die Liste der Güter laufend erweitert und das Lieferkettengesetz noch wirksamer wird.

Erfolg hat auch der lange Atem des Umweltkollektivs YASunidos in Ecuador: Dort findet nach einem zähen, juristischen Kampf gegen die Regierung am 20. August endlich ein Volksentscheid darüber statt, ob im Yasuni-Nationalpark weiterhin Erdöl gefördert werden darf. Hoffen wir mit der Initiative auf einen **Stopp der Erdölaktivitäten** und damit auf Schutz der Indigenen und ihres kostbaren Waldes. Lesen Sie dazu bitte mehr im Tropenwaldschwerpunkt ab Seite 12.

Bleiben Sie aktiv und alles Gute wünscht Ihnen für die Magazin-Redaktion  
Ihre Christiane Weitzel



Foto:ROBIN WOOD

Seite 6

tatorte 

- 6 Karlsruhe: Keine neuen Autobahnen!
- 7 Köln: Solidarisch gegen die Klimakrise
- 7 Wilhelmshaven: LNG-Terminals stoppen!
- 8 Klimaprotest bei Wismar Pellets

 bündnisse

Treffen des Forest Movement Europe 10  
im Nationalpark Białowieża in Polen



Foto: ROBIN WOOD/Fenna Otten

Seite 10

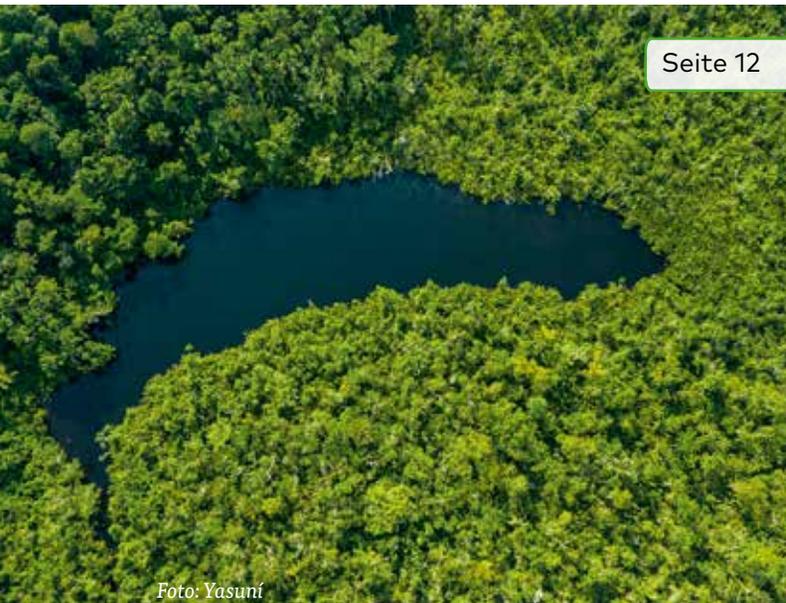


Foto: Yasuni

Seite 12

tropenwald 

- 12 Gesetz gegen Entwaldung
- 14 Hutan Tanam Energi: Neue Gefahr für die indonesischen Wälder
- 16 Yasuni: Endlich grünes Licht für Volksabstimmung



Foto: Citizens Forests e.V.

Seite 20

wald 

- 18 Leipzig: Klimaschutz oder Naturschutz?
- 20 Tiny Forests

 verkehr

- Mit der Bahn durch Europa 22
- Im Zug nach Schweden 24



Seite 24

Foto: iStock/Tommy Svensson

energie 

- 26 Wie wir in Zukunft heizen wollen
- 27 Wärmepumpen: gut fürs Klima
- 29 SFV: Rückschritt beim Klimaschutz

- 30 Filme
- 32 ShredUp: Recycling in Kurdistan

internes 

- 30 Impressum
- 34 Förder\*innen-Forum
- 36 Neue Broschüre: Lasst uns über Morgen reden
- 37 Spenden statt Geschenke
- 38 ROBIN WOOD-Sammelkarte: Startup philropy



Seite 27

Foto: bwp



Fotos: ROBIN WOOD

## Keine neuen Autobahnen!

**Karlsruhe, 6. Mai 2023:** Veraltete Verkehrsprognosen, veraltete Planungen – nichtsdestotrotz werden immer noch umweltschädliche Verkehrsprojekte aus den Schubladen geholt und umgesetzt. Ein Beispiel dafür ist die geplante zweite vierspurige Rheinbrücke bei Karlsruhe-Maxau, nur 1,3 Kilometer von der bereits bestehenden sechsspurigen Rheinbrücke entfernt. Der geplante Bau bedroht Wälder, die für neue Zufahrtsstraßen weichen sollen. Dabei sind einige dieser Wälder tatsächlich Ausgleichsmaßnahmen für bereits erfolgte Baumaßnahmen und deswegen geschützt. Die Verkehrsprognose von 2010 für das Jahr 2025 mit fast 100.000 Fahrzeugen pro Tag sind überholt. Derzeit überqueren nur etwa 70.000 Fahrzeuge täglich den Rhein an dieser Stelle, Tendenz sinkend.

Das Klimabündnis Karlsruhe möchte diesen Bau nicht hinnehmen und plant mit Aktionen eine zweite Rheinbrücke und damit zusätzlichen Autoverkehr und Waldzerstörung zu verhindern. Das Bündnis fordert den Ausbau des ÖPNV und des Schienenverkehrs mit höherer Taktung und Elektrifizierung. Als erste Aktion organisierte das Klimabündnis mit Fridays for Future Karlsruhe Anfang Mai ein Protestcamp auf der geplanten Trasse am Ufer des Rheins. ROBIN WOOD wurde für ein Kletter-Skillshare eingeladen. Hoch motiviert reisten fünf ROBIN WOOD-Kletteraktivist\*innen mit teilweise langjähriger Erfahrung aus der Schlossgarten-Besetzung gegen Stuttgart 21 oder der Hambi-Waldbesetzung und viel Klettermaterial an. Am Pionierhafen fanden sie schöne, geeignete Bäume direkt am Wasser im sicheren Abstand zum Protestcamp und zum nächsten Fledermauskasten, die

sie fürs Schnupperklettern mit Seilen ausrüsteten. Nach der Kundgebung wollten viele interessierte Menschen erfahren, wie mensch am Seil sicher in die Bäume hochsteigen und auch sicher wieder herunterkommen kann. Auf große Begeisterung stießen auch das Einwerfen von Seilen in die Bäume, das Hängematte-Anbringen und Chillen auf dem Baum.

Für manche Protestcamp-Beteiligte war das Kletter-Skillshare das Highlight des Tages. Und auch die ROBIN WOOD-Aktiven fuhren am späten Abend erschöpft und glücklich in einem hoffnungslos überfüllten Zug nach Stuttgart zurück. Beim Klettern sahen die Aktiven ein unglaublich schönes Biotop direkt am Rande des Rheins, das durch ein völlig unnötiges und veraltetes Verkehrsprojekt gefährdet ist. Ohne Zweifel werden sie wiederkommen, sollte dieses Projekt tatsächlich weiterverfolgt werden. <https://linktr.ee/einereicht>

*Eberhard Linckh, ROBIN WOOD-Gruppe Stuttgart*



## Solidarisch gegen die Klimakrise

**Köln, 31. Mai 2023:** Etwa 300 Demonstrant\*innen zeigten in Köln ihre Solidarität und Unterstützung für die Klimaaktivist\*innen der „Letzten Generation“, so auch vier Aktivistinnen von ROBIN WOOD Köln. Im Eisbärenkostüm wies eine davon auf den menschengemachten Klimawandel und das dramatische Abschmelzen der Gletscher hin.

Der Demonstrationzug ging bei sommerlichen Temperaturen im Schnecken-tempo vom Ebertplatz über die normalerweise viel befahrene Rhein-uferstraße bis zum Hauptbahnhof. Friedlich wurde gegen die Kriminalisierung der Umweltaktivist\*innen protestiert. Die Umweltbewegung darf sich weder einschüchtern noch spalten lassen! Es ist wichtig, dass wir alle gemeinsam den Klimawandel durch viele große und kleine Maßnahmen stoppen!

*Irmgard Kahl, ROBIN WOOD-Gruppe Köln*



Foto: Sibylle Anneck

## Keine fossilen Scheinlösungen – LNG-Terminals stoppen!

**Hamburg, 22. Mai 2023:** Aktive von ROBIN WOOD beteiligten sich an einer Demo gegen den weiteren Ausbau von LNG-Terminals, zu der Fridays for Future aufgerufen hatte. Zeitgleich trafen sich Vertreter\*innen der fossilen Öl- und Gaskonzernen und Lobbyorganisationen zum fünften Global LNG-Forum in Hamburg. Dabei diskutierten und planten sie den weiteren Ausbau von LNG-Infrastruktur. Trotz Klimakrise wollen Shell, Uniper und Co weiter mit dem Verbrennen fossiler Energien kräftige Gewinne einfahren. Aktivist\*innen von Ende Gelände protestierten vor dem Eingang zur Veranstaltung.

Um unabhängig von russischen Gaslieferungen zu werden, setzen Politik und Wirtschaft seit Beginn des Krieges in der Ukraine verstärkt auf fossiles Flüssiggas (LNG). In Deutschland sind zahlreiche LNG-Terminals an der Nord- und Ostseeküste geplant. Erste schwimmende Terminals sind bereits in Betrieb.

Dabei zeigen Studien, dass Deutschland die Versorgungssicherheit garantieren und unabhängig von russischem Gas werden könnte, indem wir Gas einsparen, Erneuerbare ausbauen und bestehende Infrastruktur nutzen würden.



Foto: ROBIN WOOD

## Klimaprotest bei Wismar Pellets: Holz ist zu wertvoll, um es zu verbrennen!



ROBIN WOOD forderte in Wismar, dass der knappe Rohstoff Holz nicht in der Pelletindustrie und in Kraftwerken landen darf

**Wismar, 22. Mai 2023:** ROBIN WOOD-Aktivist\*innen protestierten beim Unternehmen Wismar Pellets mit Bannern und Schildern gegen das Verfeuern von Holz. Vor dem Pelletwerk, das in einem als „Holzcluster“ bezeichneten Viertel im Nordosten von Wismar liegt, informierten sie zudem Interessierte in Gesprächen und mit einer Ausstellung über die Schäden für Klima, Artenvielfalt und Gesundheit durch das Heizen mit Holz. Von Wismar Pellets und dem Mutterkonzern LEAG forderte ROBIN WOOD, das Geschäftsmodell so zu ändern, dass der knappe Rohstoff Holz nicht in der Pelletindustrie und in Kraftwerken landet.

Wismar Pellets produziert jährlich rund 250.000 Tonnen Pellets. Nach Recherchen von ROBIN WOOD werden in dem Werk auch ganze Holzstämme verarbeitet, die noch gut für die Herstellung langlebiger Produkte nutzbar wären. Stattdessen werden sie geschreddert, zu Pellets gepresst und verbrannt.

Wismar Pellets gehört seit dem Frühjahr 2023 zum Energiekonzern LEAG. Das Lausitzer Großunternehmen, das in Deutschland Geschäfte mit der Verstromung von Braunkohle macht, sucht vor dem Hintergrund des Kohleausstiegs nach Ersatzstoffen. Dabei setzt das Unternehmen verstärkt auf Holzverbrennung in seinen Kraftwerken, obwohl dies nicht weniger klimaschädlich ist als die Verbrennung von Kohle. Zusätzlich zu Wismar Pellets hatte die LEAG bereits

im vergangenen Jahr Pellet-Werke in Löbau, Oranienbaum und Schwedt gekauft. Die vier Werke stellen zusammen rund 500.000 Tonnen Pellets pro Jahr her. Damit zählt die LEAG inzwischen zu den größten Pelletproduzenten in Deutschland.

Lediglich von einer Verbrennungstechnologie zur nächsten zu wechseln, offenbart die Ideenlosigkeit der LEAG, den aktuellen Herausforderungen der Klimakrise und des Artensterbens zu begegnen. Wälder zu verfeuern, ist keine umweltfreundliche Energiewende. Vielmehr müssen naturnahe Wälder erhalten und gefördert sowie Holz sparsam und für langlebige Produkte verwendet werden.

Die Produktion von Pellets und deren Verbrennung bergen zudem Gesundheitsgefahren durch schädliche Feinstäube. Bei der Verarbeitung von Holz entstehen überdies Holzstäube, die je nach Holzart krebserregend und reizend sind. Vor Ort war eine erhöhte Belastung durch Holzstäube aus Richtung des Pelletwerkes und des Förderbandes wahrzunehmen, das vom Holzlager quer über die Straße ins Pelletwerk führt. Die Belastung trifft neben den Beschäftigten auch Bewohner\*innen einer Unterkunft für Geflüchtete, die direkt gegenüber des Betriebsgeländes liegt. Einzelne Anwohnende äußerten auf Nachfrage, von den Holzstäuben belastet zu sein und führten Asthma und Hauterkrankungen darauf zurück.

*Jana Ballenthien, Hamburg*



Wismar Pellets gehört seit dem Frühjahr 2023 zum Energiekonzern LEAG. Das Unternehmen setzt verstärkt auf Holzverbrennung in seinen Kraftwerken

# Rad-Sternfahrt: Wir bewegen was

**Köln, 18. Juni 2023:** Bei sommerlichen Temperaturen nahmen Mitglieder der Kölner ROBIN WOOD-Gruppe an der diesjährigen Kölner Fahrradsternfahrt teil. Unter dem Motto „Stadt, Land, Rad – wir bewegen was!“ fand die Sternfahrt schon zum 16. Mal in Köln statt. Die Routen trafen sich am Aachener Weiher, wo sich geschätzt an die 1.000 Radler\*innen und auch einige Teilnehmende mit Lastenrädern, Kinderfahrrädern oder sogar Skateboards und Rollschuhen einfanden. Musikboxen sorgten für Unterhaltung und gute Stimmung unterwegs. Es konnten auch Tunnel befahren werden, die sonst nicht für den Radverkehr freigegeben sind.

Sinn der Sternfahrt ist es nach wie vor, der Forderung an die Politik Nachdruck zu verleihen, den Radverkehr zu verbessern, insbesondere für mehr Sicherheit auf den Straßen zu sorgen. Einige neue großzügige Fahrradspuren wurden mittlerweile angelegt, die auch gut angenommen werden. Dennoch ist vielen Menschen der Weg durch die Großstadt mit dem Rad immer noch zu gefährlich. Wir bleiben also am Ball!

*Irmgard Kahl, ROBIN WOOD-Gruppe Köln*



Foto: ROBIN WOOD/Kahl



Fotos: Moritz Heck

April 2023: ROBIN WOOD-Frühjahrstreffen in Bad Emstal

## Aktiv werden? – ROBIN WOOD im Überblick

Darum geht's: Mit kreativen Aktionen und klaren Forderungen mischt sich ROBIN WOOD öffentlichkeitswirksam in politische Debatten ein und streitet für eine umweltverträgliche und sozial gerechte Gesellschaft. Die Kampagnen-Schwerpunkte von ROBIN WOOD liegen in den Bereichen Wald, Tropenwald, Energie und Mobilität.

Bundesweit organisieren sich ROBIN WOOD-Aktive in Regionalgruppen, siehe auch [robinwood.de/Regionalgruppen](http://robinwood.de/Regionalgruppen). Dort, wo es keine Gruppen gibt, sind Neugründungen möglich. Die Bundesgeschäftsstelle in Hamburg unterstützt die lokalen Gruppen bei fachlichen Fragen, Recherche, Aktions-

vorbereitung und Pressearbeit und übernimmt Verwaltungsaufgaben. Über die wichtigen Anliegen des Vereins entscheiden die ehrenamtlich Aktiven basisdemokratisch. Die themenspezifische Arbeit erfolgt überregional in Fachgruppen, unterstützt durch hauptamtliche Kräfte. Ziele, Inhalte und Forderungen der Aktivitäten im Fachgebiet werden dort diskutiert und im Konsens beschlossen.

Weitere Informationen über ROBIN WOOD finden Sie online unter [www.robinwood.de](http://www.robinwood.de). Kontakt: ROBIN WOOD-Bundesgeschäftsstelle, Bremer Str. 3, 21073 Hamburg, 040 3808920, [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de)



## Forest Movement Europe im Nationalpark Białowieża in Polen

*Seit mehr als 30 Jahren existiert in Europa ein Netzwerk aus NGOs und Wald-Aktivist\*innen: das Forest Movement Europe. Einmal im Jahr treffen sich die Waldaktive. Dieses Jahr wurden wir von der polnischen Umweltorganisation Workshop for All Beings (Stowarzyszenie Pracownia na rzecz Wszystkich Istotim) im Nationalpark Białowieża in Polen empfangen.*

Drei Tage waren gefüllt mit Vorträgen, Diskussionen und atemberaubenden Exkursionen durch den Nationalpark, einen der letzten Tiefland-Urwälder Europas. Noch vor wenigen Jahren war der unter Schutz stehende Wald durch illegale Entwaldung bedroht. Dank der wundervollen Arbeit von den Aktivist\*innen vor Ort und mithilfe eines Vertragsverletzungsverfahrens der EU gegen Polen wurden die Rodungen gestoppt. Doch viele an den Nationalpark angrenzende Wälder und Ökosysteme sind noch von Zerstörung bedroht. Eine weitere Bedrohung, nicht nur für das Waldökosystem,

ist ein Grenzzaun, der sich über 186 Kilometer mitten durch den Park zieht: eine ökologische und humanitäre Katastrophe an den Grenzen der EU.

Dieses Jahr waren forest defenders von Jikalauh und Forest Watch Indonesia angereist und brachten ihre Geschichten vom Kampf gegen die übermächtige Palmöl-, Papier- und Zellstoffindustrie mit. Eine ganz neue Bedrohung für die Wälder Indonesiens sind die Pläne der Regierung, Holzbiomasse im großen Stil in Kraftwerken zur „grünen“ Stromerzeugung zu verfeuern. Mehr dazu auf den Seiten 14 bis 15.

Trotz unseres gemeinsamen Wunsches, auf eine gerechtere Welt hinzuwirken, ist es in der Praxis für NGOs und politische Entscheidungsträger\*innen eine Herausforderung, die Machtungleichgewichte und Ungerechtigkeiten, die in der breiten Gesellschaft existieren, nicht zu reproduzieren. Deshalb stellten auch wir uns der Frage, wie wir in diesem Kontext besser zusammenarbeiten und sicherstellen können, dass unsere Bewegung ein offener Ort für gleichberechtigten Austausch ist und Platz für alle bietet.

Weitere Themen, die uns beschäftigten, war die anstehende Umsetzung der EU-Verordnung gegen globale Entwaldung und das gerade im EU-Parlament diskutierte Nature Restoration Law zum Schutz und der Wiederherstellung von Ökosystemen in Europa.

Abgereist sind wir letztlich mit neuen Perspektiven, neuen Ideen und neuen Verbündeten im Kampf um den Erhalt all unserer Wälder. Und mit großer Vorfreude auf das nächste Treffen des FME im kommenden Jahr.



Foto: Sergio Baffioni

Von Polen nach Indonesien: Protect all our forests!

Fenna Otten, ROBIN WOOD-Tropenwaldreferentin

#verpackungvernichtet

**NIMM'  
DEN  
JUTEN  
BEUTEL!**

Damit Pappbecher, Verpackungen und Büropapier nicht zu einem unlösbaren Problem für Umwelt & Zivilisation werden, benutzt du sie am besten gar nicht erst. Alternativen kennt jeder: Porzellantassen, Pizza nicht im Karton anliefern lassen und zu Papier mit dem Blauen Engel greifen. So einfach ist das.

Unterstützen Sie ROBIN WOOD [www.robinwood.de/spenden](http://www.robinwood.de/spenden)  
oder rufen Sie uns an 040 380892-0

föp



**ROBIN WOOD**  
Bewusstes Abfallmanagement für Home- und Office & Co.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des

Gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel



Foto: Yasuni

# Gesetz gegen Entwaldung

*Am 29. Juni trat in Europa die Verordnung gegen die globale Entwaldung in Kraft, kurz EUDR. Damit müssen nun die Mitgliedstaaten diese Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten in nationales Recht umsetzen. Denn ohne entsprechende Behörden und Menschen, die Kontrollen durchführen, und ohne Sanktionen bliebe die Verordnung ein riesiger Papiertiger.*

Die EU ist einer der größten Treiber von Waldzerstörung. Laut einer Studie des WWF wurden zwischen 2004 und 2017 allein in den Tropen und Subtropen über 43 Millionen Hektar Wald an den sogenannten Entwaldungsfronten vernichtet – die EU ist verantwortlich für 16 Prozent dieser Entwaldung und damit zweitgrößte Treiberin der Entwaldung. Freiwillige Selbstverpflichtungen nutzten in der Vergangenheit nichts. Deshalb wurde ein gesetzlicher Rahmen gefordert, auch von ROBIN WOOD. Produkte, die auf den Märkten in Europa gehandelt werden, sollten nicht mehr aus Entwaldung stammen.

## Ende gut, alles gut?

2020 fand eine öffentliche Konsultation der EU-Kommission statt. Im November 2021 legte die Kommission ihren Gesetzentwurf vor. Es folgten Diskussionen im Rat der EU und im Parlament. Nach dem Trilog dieser Institutionen wurde im September 2022 über Kompromisse und Änderungen abgestimmt und damit war es geschafft: Es gab ein Gesetz gegen globale Entwaldung! Seit dem 29. Juni 2023 ist die Verordnung in Kraft. Bis zum Jahresende, sechs Monate nach Inkrafttreten, müssen nun die Mitgliedsstaaten „zuständige Behörden“ benennen, die für die Durchführung und Durchsetzung der Verordnung verantwortlich sind. Diese Behörden müssen über „angemessene Befugnisse, funktionale Unabhängigkeit und Ressourcen“ verfügen, um ihre Verpflichtungen im Rahmen der Verordnung zu erfüllen. Das bedeutet auch, genügend Menschen einzustellen, die die Arbeit erledigen.

Noch ein Jahr später, 18 Monate nach Inkrafttreten, ist die Verordnung dann für alle Marktteilnehmer\*innen rechtlich verbindlich.

## Was bedeutet „entwaldungsfrei“ ?

Ab dem 30. Dezember 2024 dürfen Palmöl, Soja, Rindfleisch, Kaffee, Kakao, Kautschuk und Holz, sowie viele daraus hergestellte Produkte, nur noch dann in der EU gehandelt werden, wenn sie nachweislich „entwaldungsfrei“ sind. Bis dahin gilt für Holz und verarbeitetes Holz noch die europäische Holzhandelsverordnung (EUTR), danach nur noch in bestimmten Ausnahmefällen. So weit, so gut.

Beispiel Soja: In Argentinien wird Soja auf einem Feld angebaut, das 2021 gerodet wurde. Damit ist das Soja natürlich nicht entwaldungsfrei. Wenn das Feld jedoch nur ein Jahr zuvor gerodet worden wäre, dann wäre das Soja laut EUDR entwaldungsfrei und kann in die EU importiert werden – denn der Tag, ab dem nicht mehr entwaldet werden darf, ist der 31. Dezember 2020. Das ist ein sehr spätes Stichjahr – und bleibt z.B. weit zurück hinter dem Soja-Moratorium Brasiliens, das den Handel, die Finanzierung und den Erwerb von Soja untersagt, das von Regenwaldflächen stammt, die nach Juli 2008 gerodet wurden.

Extrem wichtig ist an dieser Stelle auch die Frage, wie Wald in der EUDR definiert wird. Wälder sind „Flächen von mehr als 0,5 Hektar mit über fünf Meter hohen Bäumen und einer Übersicherung von mehr als 10 Prozent oder mit Bäumen, die auf dem jeweiligen Standort diese Werte erreichen können, ausgenommen Flächen, die überwiegend landwirtschaftlich oder städtisch genutzt werden“. Und damit werden weite Flächen der Baum- und Buschsavannen des Cerrado in Südamerika ausgeschlossen. Eine Region, in der die Entwaldungsrate größer ist als im Amazonas-Regenwald.

Die Verordnung bezieht sich nicht nur auf Entwaldung in tropischen Regionen. Mit ihr soll der globalen Entwaldung Einhalt geboten werden. Sie gilt für Produkte aus den tropischen Regenwäldern Malaysias genauso wie für die borealen Urwälder Kanadas oder die verbliebenen Wälder Skandinaviens. Es geht nicht nur darum, dass Entwaldung nicht in die EU importiert werden soll. Es dürfen in der EU grundsätzlich keine Produkte mehr gehandelt werden, deren Produktion zu Entwaldung geführt haben. Das bedeutet, dass auch Holz, das in Deutschland gewachsen, geerntet, verarbeitet und verkauft wird, weder zu Entwaldung noch Waldschädigung geführt haben darf.

So erklärt sich auch, dass Mitgliedstaaten der EU mit starker Forstwirtschaft besonders kritisch gegenüber strikten und einheitlichen Regeln für die Forstwirtschaft in Europa waren oder den Schutz von Landrechten indigener Völker durch die EUDR zu schwächen versuchten. Denn die Landrechte der Saami hätten mit der EUDR gestärkt werden können. Doch nun müssen die Produkte der EUDR (inkl. Holz) nur insofern entwaldungsfrei und legal (!) sein, als dass die im Produktionsland geltenden Rechte geachtet werden. Nicht aber muss grundsätzlich beispielsweise die ILO-Konvention 169 zum Schutz der Rechte indigener Völker geachtet werden.

## Wie geht es weiter?

Innerhalb der nächsten zwei Jahre muss die Kommission prüfen, ob die Liste der Produkte erweitert werden sollte. Mais oder Zuckerrohr könnten nachgetragen werden – aber auch Agrokraftstoffe oder besonders entwaldungskritische Rohstoffe aus dem Bergbau. Oder ob endlich Finanzinstitute in die Verantwortung genommen werden – denn sie sind diejenigen, die einen großen Teil der Umweltzerstörung finanzieren. Es bleibt noch viel zu tun!

*Fenna Otten, [tropenwald@robinwood.de](mailto:tropenwald@robinwood.de)*



Fotos: Albertus Vembrianto/The Gecko Project

Neue Einschlagsrechte verschärfen die Abholzung in Indonesien: Medco hat große Gebiete gerodet, die in den Karten der indonesischen Regierung als Primärwald definiert sind

# Neue Gefahr für Indonesiens Wälder

## Hutan Tanam Energi: Eine neue Lizenz zum Kahlschlagen

*Das Verfeuern von Holzbiomasse in Europa ist eine riesige Gefahr für unsere Wälder. Auch auf der anderen Seite der Erde soll damit nun die Energiebilanz grüner gerechnet werden.*

Deutschland: Im Zuge des Kohleausstiegs macht die Bundesregierung der Energiewirtschaft den Umstieg auf das Geschäft mit Biomasse mit großen Fördersummen schmackhaft. Dabei gefährdet die Verbrennung von Holzbiomasse in umgerüsteten Großkraftwerken die Energiewende. Es werden nicht nur unzählige wertvolle Wälder verfeuert, es wird damit auch die Klimakrise weiter angefacht – denn so viel Holz wie benötigt würde, kann in absehbarer Zeit absolut nicht nachwachsen.

Indonesien: Das sogenannte co-firing Programm der Regierung, bei dem der Anteil von Kohle in der Energieerzeugung reduziert werden soll, gefährdet mehr als eine Million Hektar Regenwald. Denn um Platz für Akazien- und Eukalyptusplantagen zu schaffen, sollen natürliche Wälder gerodet werden. Dadurch wird unterm Strich nicht nur mehr Kohlenstoff freigesetzt – auch die artenreichen Lebensräume werden zerstört und die Nahrungssicherheit lokaler Gemeinschaften gefährdet.

**Warum ist die neue Forstkonzession eine Gefahr für die naturnahen Wälder in Indonesien?**

Die Konzessionen, auf denen Holzbiomasse produziert werden soll, sind

ganz neu. Hutan Tanaman Energi (HTE) heißen sie und sind allein zur Energieholz-Produktion vorgesehen. Auf diesen Flächen wachsen genau wie auf den benachbarten Hutan Tanaman Industri (HTI)-Konzessionen Akazien oder Eukalyptus, die vor allem von der Papier- und Zellstoffindustrie verarbeitet werden. Warum also eine neue Konzession? Da diese neue Konzession Teil der indonesischen Energiewende ist und die Emissionen der Energieversorgung durch das Verbrennen von Holzbiomasse – zumindest auf dem Papier – gesenkt werden soll, gelten besondere Regeln.

Zurzeit sind elf Millionen Hektar Wald als HTI ausgewiesen. Wegen verschiedener Richtlinien gegen Abholzung

wurde davon bisher nur etwa die Hälfte in Plantagen umgewandelt. Etwa drei Millionen Hektar der Konzessionsflächen sind mit naturnahen Wäldern bedeckt.

Durch das sogenannte „job-creation-law“ können aber diese HTI-Flächen in HTE-Flächen umgewandelt werden. Und für letztere gelten all die oben erwähnten Richtlinien nicht, so dass die bisher geschützten Wälder gerodet werden können, um Plantagen anzulegen.

Besonders bitter ist, dass die HTE-Konzessionen nach nur fünf Jahren wieder zu HTI-Konzessionen umgewidmet werden können und damit faktisch alle Ambitionen für den Schutz der Wälder außer Kraft gesetzt werden. Insgesamt werden nach einem Bericht von Trend Asia fast 12 Millionen Hektar an HTE-Flächen benötigt, um allein den Bedarf der co-firing Kraftwerke zu decken: Der Kohle werden 10 Prozent Holzbiomasse beigemischt – so soll alles ein bisschen „grüner“ werden.

Forest Watch Indonesia (FWI) vermutet, dass mit diesem Programm nur die Erschließung von intakten Regenwäldern angestoßen werden soll, wie schon bei den HTI-Konzessionen. Der grüne Anstrich soll davon ablenken, dass wirtschaftliches Wachstum durch den Export von Holzbiomasse im Zentrum der Aktivitäten steht – auf Java gibt es tatsächlich schon eine Überversorgung. Außerdem könne die Energieversorgung kleiner Inseln, die noch von Dieselmotoren abhängig sind, durch das Verbrennen von Biomasse ersetzt werden. FWI warnt jedoch dringend davor, denn das würde

bedeuten, dass tausende von Biomasse-Kraftwerken gebaut und damit die Entwaldungsrate Indonesiens dramatisch ansteigen würde.

Neben diesem Konzessionsgewirr stellen andere Entwicklungen die Ambitionen Indonesiens zum Klimaschutz komplett in Frage. Denn weder der Kohleabbau noch der Verbrauch von Kohle gehen in Indonesien zurück. 2022 hat Indonesien 33 Prozent mehr Kohle verbrannt als im Jahr zuvor. Tatsächlich sind erst kürzlich zahlreiche neue Kohlekraftwerke ans Netz gegangen, weitere werden noch gebaut. Denn Indonesien soll wachsen, auch die Industrie. Unter anderem soll die sehr energieintensive Aufbereitung von Nickel ausgebaut werden – damit im Rest der Welt E-Autos angetrieben werden.

Agung Ady Setyawan, FWI, sagt dazu: *„Die Idee, Kohle gemeinsam mit Biomasse zu verbrennen, ist gewissenlos. Tatsächlich nimmt die Kohleproduktion in Indonesien immer weiter zu. Die Nachfrage nach Biomasse erhöht nur die Bedrohung für die verbliebenen natürlichen Wälder. Ganz zu schweigen von der Behauptung, dies sei eine grüne Energie, ist dies für uns eine verkehrte Lösung.“*

### Fallbeispiel Papua

Besonders eindrücklich zeigt sich die Absurdität in Papua. Für ein Projekt der Medco Gruppe wurden dort tausende Hektar Regenwald gerodet. Eine Holz-Plantage sollte errichtet werden, um genügend Brennmaterial für ein Bio-

masse-Kraftwerk erzeugen zu können. Die Rodung zerstörte auch Land des indigenen Volkes der Marind, das ihnen zur traditionellen Nahrungsmittelversorgung diene. Zwar stoppte Medco seine Aktivitäten 2014, weil die Finanzierung nicht sichergestellt war. Doch nun wurde es mit Mitteln der Regierung wieder angeschoben – um sicherzustellen, dass Indonesien seinen Verpflichtungen in Bezug auf die Klimakrise nachkommt. Dieselbe Behörde, die das Biomasse-Kraftwerk von Medco finanzierte, hat auch internationale Gelder des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen und der norwegischen Regierung bekommen, um Wälder und Moore zu schützen. Trotzdem wurden Regenwälder in Papua in einer Region mit riesigem Artenreichtum gerodet, um den Kohleverbrauch einer Nation zu senken, die gleichzeitig immer neue Kohlekraftwerke baut.

Letztlich aber läuft in Deutschland und in ganz Europa vieles ähnlich. Zum Beispiel ist das Verbrennen von Holz in Großkraftwerken laut der Erneuerbaren Energien Richtlinie (RED) klimaneutral; Gas und Atom wurden in die EU-Taxonomie aufgenommen und können – weil sie per Definition nun umweltfreundliche Energieträger sind – finanziell gefördert werden. Wenn wir so weitermachen, dann rennen wir mitten hinein in den brennenden Wald und hoffen, dass die Klimakrise verschwindet, wenn wir nur ganz fest daran glauben.

*Fenna Otten, ROBIN WOOD- Tropenwaldreferentin*

**HTI – Hutan Tanaman Industri:** Konzession für die Papier- und Zellstoffindustrie. Staatliche Regelungen zum Schutz naturnaher Wälder gelten hier. HTI-Flächen können in HTE-Flächen umgewandelt werden.

**HTE – Hutan Taman Energie:** Konzession zur Energieholzgewinnung. Staatliche Regelungen zum Schutz naturnaher Wälder sind im Rahmen dieser Konzessionen außer Kraft gesetzt.



Ein Medco-LKW transportiert Holz. Die Rodungen werden von der Regierung finanziell gefördert



Fotos: Yasuní

Ecuador ist das einzige Land der Welt, das die Rechte der Natur – Pachamama, Mutter Erde – in seiner Verfassung festschreibt

# Yasuní: Endlich grünes Licht für Volksabstimmung

*Nach zehn Jahren politischen Engagements hat das Verfassungsgericht von Ecuador am 9. Mai 2023 die Volksabstimmung zur Erdölförderung in Yasuní-Nationalpark genehmigt. Seit 2013 hatte das zivilgesellschaftliche Umweltkollektiv YASUNIDOS den Volksentscheid gefordert und über 750.000 Stimmen gesammelt, um das Referendum einzuleiten.*

Seit die Entscheidung gefallen ist, bleiben 75 Tage, um die Volksabstimmung

auszurichten. Die Ecuadorianer\*innen haben nun die Möglichkeit, verbindlich gegen die Ölförderung im Yasuní-Regenwald zu votieren. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs ist ein historisches Ereignis in Ecuador, da es sich um die erste von Bürgerinitiativen angestoßene landesweite Volksabstimmung handelt. Was den Schutz der Menschenrechte und die Rechte der Natur angeht, ist es sogar ein weltweiter Präzedenzfall, der belegt, dass eine Basisorganisation mit langem Atem

Rechte verteidigen und zerstörerische Großprojekte wie Rohstoffabbau im Regenwald stoppen kann.

## Zehn Jahre Protest gegen Erdölaktivitäten

Vor fünfzig Jahren begann Ecuador mit der Ölförderung im Amazonasgebiet, Heimat vieler indigener Völker und einer unvergleichbaren Artenvielfalt. Seitdem hat das Ölgeschäft im hochsensiblen Ökosystem Regenwald transnationalen Unternehmen wie z.B. Texaco milliardenschwere Gewinne gebracht. Gleichzeitig wurden die Kosten und Umweltbelastungen auf die lokale Bevölkerung abgewälzt. Die Versprechungen von Entwicklung und Überwindung der Armut durch die Ölerndite erwiesen sich allenthalben als Mythos. So haben Armut und Ungleichheit in der Bevölkerung in den Ölfördergebieten der nördlichen Provinz Sucumbios sogar zugenommen. 2007 stimmte die damalige



*Dass die Menschen in Ecuador über den Stopp der Erdölförderung im Yasuní abstimmen können, ist ein Sieg für die Rechte der Natur und eine große Unterstützung der indigenen Bevölkerung, die im Yasuní lebt*

Regierung von Präsident Rafael Correa als Reaktion zunächst zu, die von zivilgesellschaftlichen Gruppen ins Leben gerufene Yasuní-ITT-Initiative zu unterstützen. Die Idee ging um die Welt: Das Erdöl im Amazonasregenwald des Yasuní, unter dem Förderblock 43, auch „ITT“ (Ishpingo, Tibutini, Tambococha) genannt, bleibt für immer im Boden, wenn die internationale Staatengemeinschaft Ecuador hierfür Ausgleichszahlungen für die entgangenen Staatseinnahmen aus dem Verkauf des Rohöls leistet. Die Initiative rückte die Kritik an unserem fossilen Entwicklungsmodell und die in der Verfassung Ecuadors garantierten Rechte der Natur in den Mittelpunkt der Debatte.



Erdölförderplattform im Yasuní, Ecuador: Hier wird Erdöl direkt im Regenwald gefördert

Im August 2013 ordnete Correa jedoch die Beendigung der Initiative an und begann mit der Förderung im ITT-Block im Yasuní-Nationalpark. Als Reaktion initiierten die indigenen Dachorganisationen Ecuadors sowie internationale Umweltorganisationen, darunter auch das damalige deutsche Bündnis für den Yasuní, eine Reihe von Protestaktionen und juristischen Beschwerden und forderten ein Referendum. Ziel war nicht nur, die Petroindustrie und die ecuadorianische Regierung zu einem Stopp der Erdölkaktivitäten zu bewegen. Genauso ging es um die Forderung nach Gerechtigkeit: Waldgebiete, Flüsse und Felder waren durch Ölunfälle und Leckagen verschmutzt worden. Die betroffenen indigenen Gemeinschaften sollten angemessene Unterstützung erhalten, z.B. in Form von Regenerationsmaßnahmen und Entschädigungen.

### Mit betrügerischen Machenschaften gegen die Volksabstimmung

Aus den Reihen der Engagierten gründete sich eine Gruppe junger Menschen, die YASunidos – ein Wortspiel aus Yasuní und „unidos“ („vereint“). Sie konzentrierten sich auf eine Unterschriftenkampagne, bei der die ecuadorianische Bevölkerung gefragt wird, ob sie damit einverstanden ist, das Erdöl im Block ITT permanent im Boden zu belassen. Dieser Mechanismus der direkten Demokratie und des Rechts auf Beteiligung ist Teil der Verfassung Ecuadors von 2008. Durch

die 757.000 Unterschriften drückten die Ecuadorianer\*innen ihren klaren Willen für diese erste landesweite und direkt-demokratische Initiative aus. Trotz aller Einwände annullierte der politisch motivierte Nationale Wahlrat (CNE) willkürlich mehr als 60 Prozent der gesammelten Unterschriften.

Daraufhin führte das Kollektiv YASunidos fast zehn Jahre lang einen juristischen Kampf gegen den ecuadorianischen Staat, um den Betrug aufzudecken. Juristische Klagen, Berufungen, einstweilige Verfügungen, Schutzmaßnahmen und Auskunftsersuchen waren Bestandteil dieses Engagements. Dazu kam eine beeindruckende internationale Solidarität und Unterstützung, auch von der deutschen Zivilgesellschaft. Nach dem Sieg in verschiedenen Rechtsinstanzen und der offiziellen Anerkennung, dass der ecuadorianische Staat mit der Annullierung der Stimmen das Recht auf Partizipation von tausenden von Bürger\*innen verletzt hat, gab das ecuadorianische Verfassungsgericht am 10. Mai 2023 grünes Licht für die Volksbefragung zum Yasuní.

### Lässt die politische Krise Raum für Umweltthemen?

Dass die Menschen in Ecuador über den Stopp der Erdölförderung im Yasuní abstimmen können, ist ein großer Sieg für die Rechte der Natur. Das Urteil ist außerdem richtungsweisend für die

indigenen Bevölkerungsgruppen, die in freiwilliger Isolation, ohne Kontakt zur „westlichen Welt“, im Yasuní leben. Eine Entscheidung für den Stopp des Vordringens der Ölgrenze im Yasuní könnte auch eine schrittweise und geordnete Schließung aller Ölfelder in Ecuadors Amazonasgebiet bedeuten. Die YASunidos bezeichnen dies als Meilenstein einer ökologischen Wende und historisches Ereignis für Ecuador und die Welt, weil es die erste direkt-demokratische Initiative auf nationaler Ebene mit Rechtsverbindlichkeit darstellt, die vom Verfassungsgericht genehmigt wurde.

Am 20. August 2023 findet der landesweite Volksentscheid zum Yasuní statt, gemeinsam mit den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Ecuador. Inmitten der Debatten um die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens leistet die Initiative einen konkreten Beitrag zur Stärkung basisdemokratischer Beteiligung für ein Umsteuern in der ökologischen Krise und hinterfragt das kapitalistische Modell von Wachstum und Entwicklung.

*Christian Cray ist ROBIN WOOD Mitglied und lebte bis vor kurzem in Ecuador. Er arbeitet zurzeit für ein Programm für das Amazonasgebiet bei Caritas International.*

*Josephine Koch ist Referentin für Rohstoff- und Ressourcenpolitik beim Forum Umwelt & Entwicklung*



Fotos: Axel Schmoll

Auf der ehemaligen Deponie Seehausen hat sich eine strukturreiche Naturlandschaft entwickelt. Jetzt soll sie für 75.000 Solarmodule zerstört werden

# Klimaschutz oder Naturschutz?

## Ein Beispiel aus Leipzig

*Im Norden Leipzigs, zwischen der Autobahn A 14, dem Gelände der Neuen Messe und einem Golfplatz, erhebt sich weithin sichtbar die ehemalige Deponie Seehausen. Dort entstand in den letzten Jahrzehnten eine Natur-oase mit einer für Leipzig einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt. Jetzt soll dieses Biotop für den Ausbau von Photovoltaik (PV) zerstört werden.*

Auf der Deponie Seehausen hat sich in den letzten Jahrzehnten ein vielfältiges Mosaik aus Biotopen mit hoher Artenvielfalt entwickelt. Ein strukturreicher, naturnaher Wald entwickelt sich dort gerade. Deshalb hat die „Initiative Stadtnatur Leipzig“ im September 2022 einen Antrag auf eine sogenannte „einstweilige Sicherstellung als Natur-

schutzgebiet“ eingereicht. Die Initiative möchte die Natur-oase erhalten und für die Bevölkerung und zukünftige Generationen erlebbar machen. Immerhin schmückt sich Leipzig gerne mit dem Label „Kommune der Biologischen Vielfalt“.

Doch die Pläne der Stadt Leipzig sehen leider völlig anders aus. Die Leipziger Stadtwerke wollen auf der Deponie und in ihrem Umfeld auf ca. 60 Hektar insgesamt 75.000 Solarmodule errichten. Am 28. April 2021 stimmte der Stadtrat Leipzigs den Plänen zum „Energieberg Leipzig-Seehausen“ zu. Gegen das Votum vieler Bürger\*innen und des Ortschaftsrates Seehausen soll der eigentliche Deponiekörper mit PV überplant werden. Die Betroffenen

beklagen in einem Brief an Oberbürgermeister Burkhard Jung, dass der Leipziger Norden stückweise zum Industriegebiet degradiert würde.

Für die geplante PV-Anlage müssten mindestens 6,5 Hektar Wald gerodet werden. Zusätzlich wären randständige Bäume gefährdet, weil sie die Solarmodule beschatten würden. Durch die Fällungen würde das Waldinnenklima des verbleibenden Waldes empfindlich gestört und die Population des seltenen Purpurnen-Knabenkrautes vermutlich ausgelöscht werden.

Die PV-Planung verstößt aus Sicht der Initiative gegen die ursprünglich formulierten städtischen und regionalen Planungen für das Gebiet. Der im

August 2021 genehmigte "Regionalplan Leipzig-West-sachsen" sieht als Ziel des Kulturlandschaftsschutzes den Erhalt der ehemaligen Deponie als Kuppe in der Sandlöss-Ackerebenen-Landschaft vor. Aufgrund der extremen Waldarmut der Planungsregion seien der Schutz und die Erhaltung des vorhandenen Waldes in der Region von besonderer Bedeutung, heißt es im Regionalplan. Entsprechend ist für den Südhang ein „Vorranggebiet Walderhalt“ vorgesehen.

Dennoch leitete im Februar 2023 die Landesdirektion ein sogenanntes Zielabweichungsverfahren in die Wege, das die Festsetzungen zum Schutz der Natur aushebeln würde. Dass in Zeiten von Klima- und Biodiversitätskrise der Schutz und Erhalt von Wald als ein verbindliches Ziel der Raumordnung in der Regionalplanung aufgegeben werden soll, ist ein Skandal.

### Naturschutz darf nicht gegen Klimaschutz ausgespielt werden

Statt Naturschutz gegen Klimaschutz auszuspielen, brauchen wir eine naturschutzbasierte Klimapolitik, die auf Energieeinsparen, Regionalisierung und Demokratisierung der Energieversorgung zum Wohle der Bürger\*innen setzt. Überall fehlen PV-Anlagen: auf Dächern von Industrie- und Gewerbegebieten, auf Parkplätzen, auf versiegelten Flächen, auf städtischen Immobilien und entlang von Autobahnen. Auch im Umfeld der Deponie Seehausen mit der Neuen Messe und großen Unternehmensstandorten gibt es noch reichlich PV-freie Parkplätze und Dachflächen. Es darf nicht sein, dass die Defizite der letzten Jahrzehnte ausgeglichen werden, indem äußerst wertvolle Biotope zerstört und Wälder gerodet werden.

Nur 24 Prozent der Waldbäume in Sachsen weisen laut Waldzustandsbericht 2021 keine Schädigungen auf. „Der Wald in Deutschland ist auf dem Weg in die Heißezeit“, so formuliert es Professor Pierre Ibisch von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde. Es gilt daher, jeden Wald, den wir noch haben, zu schützen!

Verlieren wir unsere Ökosysteme und Wälder, werden wir auch den Kampf gegen die Klimakrise verlieren. Der Kampf gegen die Krise der Biodiversität wäre dann sowieso verloren.

*Wiebke Engelsing, Diplom-Biologin, ist freiberuflich als Landschaftsplanerin und ehrenamtlich im Umwelt- und Klimaschutz in der Stadt Leipzig (Initiative Stadtnatur) engagiert. Axel Schmoll, Diplom-Biologe, war bis Ende 2022 im behördlichen Naturschutz tätig. Ehrenamtlich engagiert er sich vor allem im Waldschutz bei NuKLA e.V.*

- Regionalplan Leipzig-West-sachsen <https://buergerbeteiligung.sachsen.de/portal/rpv-west-sachsen/beteiligung/themen/1020409/1032131>
- Karte\_14\_Raumnutzung.pdf: [rpv-west-sachsen.de](https://www.rpv-west-sachsen.de)
- Landschaftspflegerischer Begleitplan Deponie Seehausen, WEV Westsächsische Entsorgungs- und Verwertungsgesellschaft mbH, 2022

### Sukzessionswald und Orchideen

Auf den Böschungen und im Umfeld der Deponie Seehausen bei Leipzig sind in den letzten 30 Jahren fast 20 Hektar Wald gewachsen. Im Zuge der Rekultivierung wurden Eichen, Feldahorn, Linde und Kirsche gepflanzt. In Teilbereichen entstanden eigendynamisch sehr interessante Bestände. Hier könnten sich sehr naturnahe Laubwälder entwickeln. Daneben ist ein kleinteiliges Biotopmosaik aus Offenland und Halboffenland entstanden. Besonders artenreich ist die Vogelwelt. Zahlreiche gefährdete und ökologisch sehr anspruchsvolle Arten wie Heide- und Feldlerche, Sperbergrasmücke, Steinschmätzer, Wendehals, Graumäher und Neuntöter wurden mit teils hohen Bestandsdichten nachgewiesen. Ein besonderes Naturjuwel stellen drei seltene bzw. für Leipzig einmalige Orchideenarten dar: die Bienen-Ragwurz, das Weiße Waldvögelein und das Purpur-Knabenkraut, das in den lichten Eichenbeständen und Säumen an der Ostböschung eine individuenreiche Population etablieren konnte.



In dem jungen Wald haben sich Bestände des Purpur-Knabenkraut entwickelt. Werden die Pläne umgesetzt und der Wald für die Photovoltaikanlagen gerodet, würde auch diese seltene Orchideenart wieder verschwinden



Hier entsteht ein Mini-Wald mit über 20 unterschiedlichen Bäumen und Sträuchern: Pflanzaktion eines Bürger\*innenwaldes in Quickborn im November 2021

# Tiny Forests

*„Wir machen Wälder“ – unter diesem Leitgedanken engagiert sich der ehrenamtliche und spendenbasierte Verein Citizens Forests. Wie der Name verrät, geht es bei Citizens Forests um das Pflanzen von sogenannten Bürgerwäldern und zwar nach der Miyawaki-Methode. Bürger\*innen nehmen dabei Aufforstungsprojekte selbst in die Hand und integrieren so Klima- und Naturschutz effektiv in ihr Leben.*

Mittlerweile gibt es erfreulicherweise zahlreiche Initiativen, die sich national wie international für die Aufforstung einsetzen. Der eingetragene Verein aus dem Umland Hamburgs hebt sich vor allem in zwei Aspekten von anderen Initiativen in diesem Bereich ab: Die Aktiven des Vereins möchten zum einen Treiber für eine breite gesellschaftliche Bewegung sein und zum anderen sich beim Pflanzen an der noch wenig verbreiteten, aber besonders viel

versprechenden Miyawaki-Methode orientieren.

Ob auf dem Land oder in der Stadt – mit der Methode des japanischen Pflanzensoziologen Akira Miyawaki kann auf Flächen ab 60 Quadratmetern ein sogenannter Tiny Forest, also ein Mini-Wald, entstehen. Die Mikrowälder sind zwar winzig, bieten jedoch alles, was einen herkömmlichen Wald ausmacht. Als Geheimnis gilt der richtige Mix von Pflanzen. Charakteristisch ist



Netzwerken und gemeinsam aktiv beim Mitmach-Workshop „reforest together“ im Juni 2023

die hohe Dichte der Miyawaki-Wälder. Citizens Forests nutzt drei Setzlinge pro Quadratmeter als Richtwert.

Je nach Licht- und Bodenverhältnissen kommen gebietsheimische Baum- und Straucharten aus der Region zum Einsatz: von Buchen und Eichen über Ebereschen bis zu Wildobst wie beispielsweise Felsenbirnen. Die dafür verwendeten zwei- bis dreijährigen Setzlinge werden bei regionalen Baumschulen eingekauft. Das Ergebnis ist ein Mini-Wald mit über 20 unterschiedlichen Bäumen und Sträuchern, wodurch eine deutlich höhere Individuendichte als bei herkömmlicher Pflanzung kreiert wird.

Bereits nach drei Jahren entsteht auf diese Weise ein völlig autarker, natürlicher und einheimischer Wald, der als Kohlenstoffdioxid-Speicher dient, aber auch für mehr Biodiversität sowie einen natürlichen Kühleffekt sorgt. Die dichten Tiny Forests binden Kohlenstoffdioxid und verringern Lärm und Staub besonders wirkungsvoll. So funktionieren die Wälder von Citizens Forests sowohl als Maßnahme gegen den voranschreitenden Klimawandel als auch für die bereits heute notwendige Klimaanpassung.

Den Vereinsmitgliedern geht es aber nicht allein darum, möglichst viele Wälder zu pflanzen. Sie streben an, dass die Menschen, die an einer Pflanzaktion teilnehmen, über „ihren“

Mini-Wald eine Verbindung zur Natur aufbauen, um im Kampf gegen den Klimawandel dauerhaft aktiv zu bleiben. Ziel ist es außerdem, ein möglichst großes Netzwerk von lokalen Aufforstungsprojekten aufzubauen. Dafür stellt der gemeinnützige Aufforstungsverein sein gesammeltes Wissen allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. Perspektivisch sollen ähnliche Projekte zu einer internationalen Bewegung gebündelt werden. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung unternahm Citizens Forests im Juni 2023. So organisierte der Verein unter dem Namen „reforest together“ einen eintägigen Mitmach-Workshop für baumpflanzende Initiativen, um umsetzbare Pläne für das zukünftige Pflanzen von Bäumen und Sträuchern zu schmieden. 27 Projekte, Vereine und Unternehmen aus Deutschland und Österreich nahmen teil.

Mit dem Event ist es Citizens Forests gelungen, die wachsende Zahl der engagierten Menschen im Bereich Aufforstung sichtbar zu machen und zu zeigen: „Wir sind viele“. Gleichzeitig galt das Event natürlich dem Netzwerken: Kennenlernen, Erfahrung austauschen und Kräfte bündeln.

Seit der Gründung im Jahr 2019 hat Citizens Forests auf rund 11.000 m<sup>2</sup> bereits mehr als 25.000 Bäume gepflanzt und dadurch nicht genutzte Flächen aufgeforstet: Die Tiny Forests stehen unter anderem auf ländlichen Flächen in Schleswig-Holstein, auf öffentlichem



Mit Spaß gemeinsam aktiv für den Klimaschutz: Baumpflanzen nach der Miyawaki-Methode

Grund im dicht bebauten Hamburg-Altona und auf einem innerstädtischen Schulgelände.

Natürlich befindet sich der Verein immer auf der Suche nach Menschen, die mit anpacken oder durch Sach- und Geldspenden einen Beitrag leisten. Darüber hinaus werden gerade in dicht besiedelten Räumen passende Flächen gesucht. Denn die bisher erreichten Zahlen sollen für den ambitionierten Verein nur einen Anfang darstellen ...

Tarik Tusch, Citizens Forests e. V.  
[info@citizens-forests.org](mailto:info@citizens-forests.org)



jetzt AKTUELL:  
**greenya Nord**  
 für Schleswig-Holstein  
 & Hamburg

## Nachhaltig, fair & verantwortungsvoll.

Wir sind die Ökopioniere seit 1989 mit dem Einkaufsführer für nachhaltigen Konsum und gutes Leben.

### GUTSCHEIN

- Nord (Hamburg, Schleswig Holstein)
- Nordrhein-Westfalen (NEU)

- Ost (MV, BB, Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)

Bitte gewünschte Ausgabe(n) ankreuzen, Ihre Adresse und € 1,60 Porto in Briefmarken pro Buch an uns senden, oder den Gutschein mailen Sie an [info@greenya.de](mailto:info@greenya.de)

**greenya Verlag OHG** | Lasbeker Str. 9 | 22967 Tremsbüttel  
 Fon +49 (0) 4532 - 21402 | Fax +49 (0) 4532 - 22077  
[info@greenya.de](mailto:info@greenya.de) | [www.greenya.de](http://www.greenya.de)

greenya für RobinWood 20.06.23



Fotos: BWP

Foto: iStock/emicristea

Mit der Bahn durch Europa

# „Ausgeschlafene reisen nachts“

*Mitte Juni 2023 meldete die Tageszeitung unter der Rubrik ‚Die gute Nachricht‘, dass immer mehr Menschen die Bahn fürs Reisen ins Ausland nutzten. Vor allem die Verbindungen in die Metropolen der Nachbarländer sind beliebt und die großen Städte gut zu erreichen. Mehr als 21 Millionen nutzten die grenzüberschreitenden Verbindungen der Bahn 2022 – so viele wie noch nie.*

In den ersten drei Monaten 2023 wurden 40 Prozent mehr internationale Bahnreisen gebucht als im gleichen Zeitraum 2019. Schwierig wird es bei diesen Reisen immer dann, wenn über mehrere Landesgrenzen und weiter in die Provinz gereist werden soll. Die Allianz pro Schiene bemängelt, dass es für Verbindungen über die Metropolen hinaus Tickets für weitere Teilstrecken auf verschiedenen Plattformen gekauft werden müssten. Das Bündnis fordert ein Portal zu schaffen, über das ein Ticket für die gesamte Reisedistanz gebucht werden könne. Und die Anschlüsse müssten endlich aufeinander abgestimmt werden. Wer zum Beispiel mit der Bahn von Deutschland bis nach Portugal oder auch nach Osteuropa reisen möchte, müsse sich auf mehrere Reisetage und lange Wartezeiten auf einigen Bahnhöfen einstellen. Außerdem müsste auch die Elektrifizierung weitergehen. Nur 27 von 56 Grenzübergängen in Europa sind elektrifiziert. Das bedeutet nach wie vor unnötige Einschränkungen im Zugverkehr.

„Ausgeschlafene reisen nachts“ – mit diesem Slogan warb die Deutsche Bahn AG bis 2016 für europaweite Nachtzüge. Zum Fahrplanwechsel 2016/17 schaffte die Deutsche Bahn ihre Nachtzugverbindungen allerdings ab. Dagegen hat ROBIN WOOD gemeinsam mit einem großen Bündnis von Umweltverbänden, Eisenbahngewerkschaft und Fahrgastverbänden protestiert. Das Bündnis legte mit dem LunaLiner sogar ein Konzept für ein durchgeplantes, machbares europaweites Nachtzug-Netz vor. Es half alles nichts, die Bahn stellte den Nachtzugverkehr ein.

Die Österreichische Bundesbahn (ÖBB) übernahm die Verbindungen mit Erfolg und stieg damit zum größten Nachtzuganbieter in Europa auf. Seit Sommer 2022 ist nun auch die Deutsche Bahn wieder dabei und bietet gemeinsam mit der ÖBB ein Nachtzugnetz mit neuen Liegewagen an. Der Plan: Bis 2026 soll die Zahl der Passagiere im Nachtzug auf drei Millionen verdoppelt werden. Aus der Marketing-Abteilung der Bahn heißt es dazu ganz richtig, dass es nicht nur wichtig sei, neue Reiseziele in das europaweite Nachtzugnetz

aufzunehmen, sondern auch moderne und bequeme Nachtzüge anzubieten. Dass der Nachtzug nicht nur ein starkes Symbol für klimafreundliches Reisen, sondern auch für ein vernetztes, grenzenloses Europa sei, ist jetzt auch der Deutschen Bahn wieder aufgefallen. Ihr Plan ist es, in Zukunft mit anderen Partnerbahnen 13 europäische Metropolen auf der Schiene über Nacht zu verbinden.

Unter der Überschrift: „Bruchlandung für den Klimaschutz“ stellte Greenpeace am 20. Juli 2023 eine Studie vor, in der sie die Preise von Bahn- und Flugtickets verglich. Es zeigte sich, dass dieser Preisvergleich sich lohnen kann: Auf etwa einem Viertel der 112 von Greenpeace recherchierten europäischen Strecken sind Zugtickets günstiger als klimaschädliches Fliegen. Ein Städtetrip von Berlin nach Prag ist beispielsweise schneller und billiger mit der Bahn und verursacht 30-mal weniger Treibhausgas. Für viele europäische Reiseziele gibt es ab Deutschland – auch wegen der zentralen Lage – attraktive Bahnangebote. Doch leider sind diese eine Ausnahme. Viele Menschen, die eigentlich bewusst mit der klimafreundlichen Bahn reisen wollen, müssen dafür tiefer in die Tasche greifen. Auch mitten in der Klimakrise sind die meisten Bahnreisen in Europa noch immer teurer als Flugtickets. Vor allem wenn eine Billig-Airline die gewünschte Strecke bedient.

Die Studie zeigt, dass Bahnfahrer\*innen durchschnittlich rund 50 Prozent mehr zahlen müssen als Flugreisende. Wer kurzfristig verreisen will, für den ist Bahnfahren besonders teuer. Die fehlende Kerosinsteuer und weitere klimaschädliche Subventionen für die Flugindustrie verzerren die Preise, so Marissa Reiserer, Verkehrsexpertin von Greenpeace.

Auch andere Unbill erwartet Zugreisende auf dem Weg quer durch Europa, wie Sie auf den nächsten Seiten in einem gut gelaunten Erfahrungsbericht lesen können. Für Bahnreisende aus Deutschland ist eine Reise mit dem Nachtzug nach Schweden seit diesem Jahr allerdings denkbar einfach geworden: Bis September mit der schwedischen Staatsbahn Sveriges Värnväg oder mit dem Snälltåget ab Berlin erreicht man Stockholm ohne Umsteigen über Hamburg, Kopenhagen, Malmö, Lund und andere attraktive Städte in rund 18 Stunden. Rechtzeitig gebucht auf der Webseite des schwedischen Betreibers des „schönen/netten Zuges“ (so die Übersetzung von Snälltåget), ist das als Ausgleich für die lange Fahrtzeit immerhin sensationell günstig.



Foto: iStock/Tommy Svensson

# Im Zug nach Schweden

*Seit fast sieben Jahren wohnt meine Tochter in Schweden. Im ersten Winter beschloss ich sie mit der Bahn in Uppsala zu besuchen. Es zeigte sich, dass internationale Bahnreisen immer noch Ausdauer und Idealismus erfordern.*

Bei meinem ersten Besuch im Reisezentrum 2016 in Bremen hatte ich etwa nach einer Viertelstunde zwei Europa-Sparpreis-Tickets inklusive der obligatorischen Reservierungen in Dänemark und Schweden in der Hand und war erstaunt, dass das Ganze nur gut 120 Euro kostete. Mit Umstiegen in Bremen, Hamburg, Kopenhagen, Stockholm schien die etwa 1300 Kilometer lange Fahrt erstaunlich unkompliziert. Einziger Wermutstropfen war, dass ich in Kopenhagen jeweils knapp zwei Stunden Aufenthalt hatte. Ich nutzte die Zeit zum Mittagessen und um die nähere Umgebung des Bahnhofes zu erkunden. Solche Aufenthalte lernte ich bei weiteren Fahrten zu schätzen.

Damals fuhr noch der ICE – nur drei Waggons und mit Dieselantrieb – in Travemünde auf die Fähre. Während der Dreiviertelstunde bis nach Trelleborg konnte ich meine Nase in die frische Seeluft halten und zollfrei einkaufen. Für die Abfahrt des Express-

zuges in Kopenhagen nach Stockholm hatte ich keine Gleisangabe und kam bei dieser ersten Fahrt etwa eine Viertelstunde vor der Abfahrtszeit wieder in die Bahnhofshalle, wo auf großen Anzeigetafeln die nächsten ca. 20 Züge angezeigt wurden – Papierfahrpläne findet man in Skandinavien nicht mehr – meiner auf Gleis 26. Dorthin fand ich erst mal keinen Ausgang, bis ich einen Hinweis mit dem Zusatz „15 Minuten“ sah! Etwas alarmiert beeilte ich mich, kam aber schon nach etwa fünf Minuten am etwas abseits gelegenen Gleis an, wo schon der SJ-Express wartete.

Ich richtete mich auf die mit gut fünf Stunden längste Etappe im Zug ein, las entspannt am Computer, bis der Zug nach etwa der halben Fahrzeit mitten in der Prarie eine Vollbremsung machte. Wie sich bei meinen Bahnreisen nach Schweden zeigte, hat Chaos und Desorganisation die Deutsche Bahn nicht alleine für sich gepachtet. Bei diesem außerordentlichen Stopp lief das Zugpersonal zunehmend hektischer hin und her und nach etwa einer Viertelstunde ging das Licht bis auf die Notbeleuchtung aus. Wann eine klärende Durchsage auf Englisch kam, weiß ich nicht mehr. Wir saßen aber mindestens eine Stunde fest, bis der Zug wieder losfahren konnte und

das Licht wieder anging. Ich kam dann kurz vor Mitternacht an und suchte auf den Anzeigetafeln vergeblich nach dem allerletzten Zug nach Uppsala, der kurz nach Mitternacht abfahren sollte. Ein anderer Reisender meinte, wir müssten ein Stück zu einer anderen Haltestelle laufen. Ich war schon auf dem Weg, als endlich eine Handyverbindung mit meiner Tochter klappte und ich erfuhr, dass ich ganz nach unten in den Keller fahren und nach dem „Pandeltåget“ suchen müsse, der von einer anderen Gesellschaft betrieben wurde und daher nicht angezeigt wird. Dort angekommen stand ich dann vor Drehkreuzen mit Scannern, aber glücklicherweise gab es noch einen Schalter, an dem ich mit meiner Papierfahrkarte durchgelassen wurde.

Eine Treppe weiter unten stand ich dann in einer voll verglasten Halle, wo ich erst nach einigen bangen Sekunden die Gleise hinter dem Glas entdeckte: Der Zug fuhr einige Minuten später passgenau mit den Türen an die Glas-Schiebetüren, durch die man dann direkt ohne Kontakt mit der kalten Winterluft einsteigen konnte.

Generell finde ich die skandinavischen Bahnhöfe und Bahnen recht gut ausgestattet: In den Fernverkehrszügen gibt

es immer Steckdosen für jeden Platz und die elektronischen Anzeigen, die größtenteils auch eher aus den 90er-Jahren zu stammen scheinen, funktionieren fast immer.

Die Buchung der Fahrkarten ist in den vergangenen sieben Jahren eher komplizierter als einfacher geworden. Die Kapazität der Bahn in Schweden ist sehr begrenzt und in den Expresszügen herrscht Reservierungspflicht. Anfangs gab es die Europa-Fahrkarten noch gar nicht im Internet, aber 2020 hatte ich tatsächlich das Glück, eine Fahrt vollständig und zum günstigsten Pauschalpreis online buchen zu können. Das war allerdings das erste und einzige Mal, dass mir das gelang. Meistens kann die DB den Sparpreis nur bis Stockholm buchen, für die letzte Etappe nur separat.

Verbindungen werden online gut angezeigt. Online kaufen geht gar nicht mehr, was angeblich an den Schwedischen Bahnen läge, die ihre Fahrkarten lieber selbst verkaufen möchten. Aktuell bekommt man bei der DB die Anzeige „Preisauskunft nicht möglich“. Der zugehörige Link klärt einen auf: „Es tut uns leid, wir können die von Ihnen gewählte Verbindung online nicht verkaufen. Für Buchungsanfragen zu Ihrer Verbindung wenden Sie sich bitte an die Servicenummer der DB unter Tel. 030 2970.“ Das ist eine typische Hotline, für die man viel Zeit oder Glück braucht.

Der schwedische Teil meiner Strecke wurde bei der DB knapp drei Monate vor meiner Abfahrt bereits als „ausverkauft“ angezeigt. Ein Blick auf die Webseite der schwedischen Staatsbahn „SJ“ ergab, dass die Fahrkarten noch gar nicht verfügbar waren, nur maximal etwa zwei Monate im Voraus. Als ich dann zu gegebener Zeit wieder ins Reisezentrum ging, wollte mir der Servicemitarbeiter ernsthaft erklären, dass er den Europa-Sparpreis nicht nach Dänemark oder Schweden buchen könne. Erst nach hartnäckigem Nachfragen fand er heraus, dass es bis Kopenhagen ginge und dann auch bis Stockholm – so bringt man die Leute jedenfalls nicht dazu, vom Flugzeug auf die Bahn umzusteigen!

Wichtig ist bei der Deutschen Bahn, dass man eine „geschlossene Reisekette“ bucht, denn sonst gibt es keine Rückerstattung im Falle verpasster Anschlüsse. Konkret heißt das, dass man die Fahrgastrechte nur für die Strecke bekommt, die auf einer Fahrkarte steht, die in Deutschland beginnt: Eine Fahrkarte bekam ich nicht erstattet, weil ich damals eine separate Fahrkarte von Kopenhagen nach Stockholm gekauft hatte. Die Buchung innerhalb des Europa-Sparpreises war nicht möglich gewesen. Mein Argument, dass ich doch einen durchgehenden Fahrplan und alles zusammen gebucht hätte, wurde per Brief vom Tisch gewischt und ein nach viel Geduld erfolgreicher Telefonkontakt vom Bahnmitarbeiter barsch abgebrochen.

Aktuell sitze ich wieder aus dem selben Grund mit zwei getrennten Fahrkarten im Zug und habe auf halber Strecke eine Verspätung von 11 Minuten bei 34 Minuten Umsteigezeit in Kopenhagen. Das nächste Mal werde ich die separate Fahrkarte vermutlich selbst buchen, denn direkt bei der SJ sind die Tickets deutlich billiger. Für die Hinfahrt habe ich für den Europa-Sparpreis jetzt fast einhundert Euro bezahlt, ein ziemlicher Sprung gegenüber den etwa 64 Euro die Jahre vorher. Angesichts der Strecke finde ich das aber akzeptabel, sofern die Fahrgastrechte gelten und man überhaupt ein Ticket zur ge-

wünschten Zeit und möglichst über die ganze Strecke bekommt.

Mittlerweile gibt es aber auch Nachtzüge: Im März 2022 konnte die Deutsche Bahn noch gar nichts anbieten. Weil ich auch keine Tagesverbindung bekam, musste ich mir damals Tickets von meiner Tochter bei einer schwedischen Bahngesellschaft buchen lassen, die zusammen 2340 Kronen, rund 200 Euro, kosteten und die Strecke von Hamburg bis Stockholm umfassten. Dazu kamen nur noch die Tickets nach und von Uppsala, da ich damals mit der Monatskarte nach Hamburg fahren konnte. Sehr bequem waren die Nachtzüge nicht, dafür entfällt das Risiko beim Umsteigen seine Anschlüsse zu verpassen. Mit etwas Reserve bin ich so von Bremen nach Uppsala auf eine Reisezeit von 20 Stunden gekommen, mit einem Tagesticket wären es fünf Stunden weniger gewesen. Seit dem Spätsommer 2022 verkauft auch die Deutsche Bahn wieder Nachtzugtickets.

Fazit: Es ist durchaus möglich zu Zielen wie Uppsala mit der Bahn zu fahren, setzt aber viel Idealismus und Durchhaltevermögen voraus und ist noch weit davon entfernt entspannend und komfortabel zu sein!

*Werner Behrendt, ROBIN WOOD-Gruppe Bremen*



Foto: Pia Genz

*Bahnhof Uppsala: Die skandinavischen Bahnhöfe sind architektonisch interessant und technisch meist auf dem neuesten Stand*



Foto: iStock/suteishi

# Wie wir in Zukunft heizen wollen

Man könnte meinen, Deutschland hat das Heizen entdeckt. Während es jahrelang praktisch keine öffentliche Debatte dazu gab, woher die Wärme für Häuser, Wohnungen und Industrie eigentlich kommt, ist diese Frage seit letztem Februar nicht mehr aus den Schlagzeilen wegzudenken. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und seine wirtschaftlichen Folgen hat uns allen Deutschlands Abhängigkeit von russischem Erdgas eindrücklich vor Augen geführt. Ob im Freundeskreis, in der Eigentümergesellschaft oder der Bundespolitik: seitdem wird über Alternativen diskutiert und gestritten.

Dabei ist der Handlungsbedarf im Wärmesektor wahrlich nicht neu. Für viele Mieter\*innen ist Heizen schon lange ein Thema. Sei es durch die Angst vor der nächsten Nebenkostenabrechnung, die Frage, ob noch weniger Heizen möglich ist, um Geld zu sparen oder die Sorge sich nach einer angekündigten energetischen Modernisierung die Miete nicht mehr leisten zu können. Schlecht gedämmte Wohnungen, steigende Preise für Öl und Gas und ein Wohnungsmarkt, an dem auch absurde Mieten verlangt werden können, sind für viele Menschen in Deutschland eine extreme Belastung.

Aus Perspektive der Klimawissenschaft und -bewegung ist schon lange klar, dass sich bei der Wärmeversorgung mög-

lichst schnell etwas ändern muss. Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme sind zusammen für rund 40 Prozent der energiebedingten Emissionen verantwortlich. Während mittlerweile über die Hälfte des Stroms in Deutschland erneuerbar ist, stammt Wärme immer noch zu 80 Prozent aus fossilem Gas, Öl und Kohle.

Deutschland hat die Wärmewende gründlich verschlafen. Und auch wenn die Wärmeversorgung weit oben auf der politischen Agenda gelandet ist, deutet wenig darauf hin, dass sich dies nun ändert. Im Gegenteil: Mit Milliarden Investitionen in neue fossile Infrastruktur, dem Setzen auf CO<sub>2</sub> intensive Biomasse und auf noch nicht existierenden grünen Wasserstoff, verbaut die Regierung gerade die Chance auf eine soziale und klimagerechte Wärmeversorgung.

Es gibt viele Gründe sich eingehender mit dem Thema Wärme zu beschäftigen. In den kommenden Magazinen werden wir in einer Artikelserie verschiedene Aspekte der Wärmewende beleuchten. Dabei geht es um wirkliche und falsche Lösungen, um die sozialen und ökologischen Folgen sowohl hier vor Ort als auch global. Den Auftakt macht der folgende Beitrag zu Wärmepumpen.

*Ronja Heise, ROBIN WOOD-Energierferentin*

# Wärmepumpen: gut fürs Klima

*Neben dem Verkehrssektor ist die Gebäudeheizung derzeit das größte Problem im Kampf gegen den Klimakollaps. In beiden Bereichen wird seit Jahrzehnten kein spürbarer Fortschritt erzielt. Nun hat die Bundesregierung einen Gesetzesvorschlag zur Erneuerung von Heizungen eingebracht. Den einen gelten sie als die einzige Rettung im Kampf gegen den Klimawandel, andere halten sie aus den verschiedensten Gründen für ungeeignet. Was ist nun tatsächlich dran an den Wärmepumpen?*

Die Wärmepumpe ist eigentlich ein geniales Gerät. Sie schafft es, in einer kalten Umgebung Wärme zu gewinnen und damit Wohnungen zu beheizen. Wie macht sie das? Nun, das Geheimnis nennt sich Verdampfungswärme. Das ist die Energie, die benötigt wird, um eine Flüssigkeit in ein Gas zu verwandeln. Wird das Gas anschließend wieder unter hohem Druck gesetzt, so wird die Wärmeenergie freigesetzt und erwärmt die Umgebung. Nach diesem Prinzip funktioniert die Wärmepumpe. Sie „pumpt“ Wärmeenergie von einem niedrigen auf ein höheres Temperaturniveau und macht damit Umgebungswärme nutzbar.

## Wärmepumpen: Grundwasser, Erdreich und Umgebungsluft

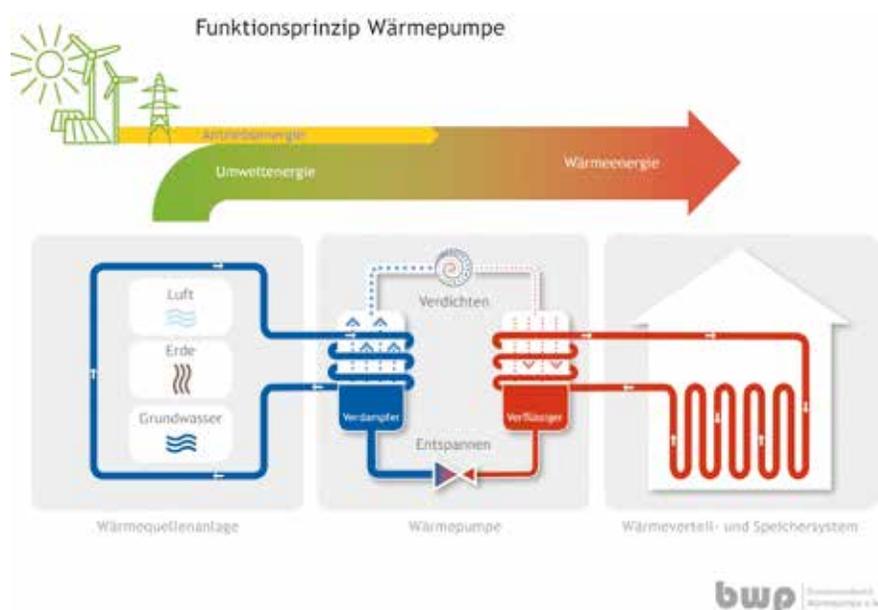
Wärmepumpen haben funktionsbedingt ein Problem: Sie laufen dann am besten, wenn es draußen nicht zu frisch und drinnen nicht zu warm ist. Ist es dagegen draußen bitterkalt, so muss nicht nur viel geheizt werden, sondern die Wärmepumpe arbeitet auch ineffizient. Es ist also wichtig, eine Wärmequelle zu suchen, die auch bei niedrigen Außentemperaturen noch möglichst warm ist. Prinzipiell stehen drei Wärmequellen zur Verfügung: Grundwasser, Erdreich und

Umgebungsluft. Am besten geeignet ist Grundwasser, da es das ganze Jahr über eine konstante, relativ hohe Temperatur hat. Doch Grundwasser darf man nicht so einfach anzapfen. Um es zu nutzen, benötigt man eine behördliche Genehmigung – und die ist meistens schwer zu bekommen. An zweiter Stelle steht das Erdreich. Schon in wenigen Metern Tiefe herrscht auch im Winter noch eine recht ordentliche Temperatur, die für Wärmepumpen gut geeignet ist.

Um aus Erdwärme Nutzen ziehen zu können, ist aber ein oft nicht unerheblicher Aufwand nötig, weil zum Beispiel Erdsonden in den Untergrund gebracht werden müssen. Technisch am ungünstigsten ist die Wärmegewinnung aus der Umgebungsluft, die ja naturgemäß gerade im Winter sehr kalt sein kann. Sie ist aber auch am billigsten und wird aus diesem Grund am häufigsten angewandt. Dazu wird neben dem Haus eine

sogenannte Außeneinheit aufgestellt, die der Umgebungsluft die Wärme entzieht. In diesem Wärmetauscher ist ein Lüfter verbaut, der bei einigen Anlagen für störende Geräusche sorgen kann. Deshalb ist stets ein Mindestabstand zu Nachbarn einzuhalten.

Für einen effizienten Betrieb der Wärmepumpe ist auf der anderen Seite ein Rohrleitungs- und Heizkörpersystem vorteilhaft, das möglichst niedrige Vorlauftemperaturen benötigt. Da denkt man natürlich zunächst an eine Fußbodenheizung. Sie kommt schon mit Vorlauftemperaturen von ca. 35 °C aus. Aber auch mit konventionellen Heizkörpern kann unter Umständen eine Wärmepumpe sinnvoll betrieben werden. Das bedarf aber einer sorgfältigen Analyse. Eventuell müssten dazu größere oder wirksamere Heizkörper verbaut werden. Natürlich ist es vorteilhaft, wie bei allen anderen Heizungsarten auch, wenn das Gebäude einen



Die Wärmepumpe ist eigentlich ein geniales Gerät. Sie schafft es, in einer kalten Umgebung Wärme zu gewinnen und damit Wohnungen zu beheizen



Politisches Theater um die Wärmepumpe in Deutschland. In Skandinavien wird sie schon lange erfolgreich genutzt

geringen Wärmebedarf hat, also gut gedämmt ist. Bei jeder Heizungserneuerung stellt sich insbesondere im Altbau daher die Frage, ob nicht zunächst die Wärmeisolation verbessert werden sollte. Wird das Gebäude erst nach der Heizungssanierung wärmegeklärt, führt das oft zu einer zu großen und damit ineffizienten Heizungsanlage.

### Effiziente Wärmepumpen

Wie kann ich nun eine gute, effiziente Wärmepumpe erkennen? Dazu gibt es zwei Kennzahlen. Der COP-Wert (Coefficient of Performance) ist ein Kennwert für den direkten Vergleich von Wärmepumpen. Sie gibt an, wie viel Wärmeenergie im Verhältnis zur eingesetzten elektrischen Energie unter Normbedingungen gewonnen werden kann. Je größer der COP-Wert ist, desto effizienter und umweltfreundlicher arbeitet die Wärmepumpe. Er sollte bei mindestens 4 liegen. Sehr gute Wärmepumpen erreichen derzeit knapp 6. Die zweite wichtige Kennzahl ist die JAZ, die Jahresarbeitszahl. Diese Kennziffer ist für ein konkretes Projekt die wichtigere, denn sie wird nicht wie der COP unter Normbedingungen ermittelt, sondern individuell mit den realen Daten der Wärmepumpe unter Berücksichtigung der lokalen Klimadaten sowie des Zustandes des Gebäudes und der Heizungsanlage. Schon bei einer Jahresarbeitszahl von zwei ist der Kohlendioxid ausstoß der Wärmepumpe beim derzeitigen Strommix günstiger

als eine Gasheizung. Dennoch sollte die JAZ möglichst hoch und nicht unter vier liegen. Nicht zuletzt deshalb, weil sich dann die Stromkosten gegenüber einer JAZ von zwei halbieren.

Damit eine Wärmepumpe tatsächlich umweltfreundlich ist, sollten zwei weitere Punkte beachtet werden. Eine Wärmepumpe ist nur dann tatsächlich klimaneutral, wenn sie mit zertifiziertem Ökostrom betrieben wird. ROBIN WOOD hat Ökostromanbieter analysiert und die empfehlenswerten auf der Internetseite [www.robinwood.de/oekostromreport](http://www.robinwood.de/oekostromreport) zusammengestellt. Bei diesen Anbietern kann man sicher sein, dass der verkaufte Strom auch umweltfreundlich erzeugt wurde.

Außerdem werden viele Wärmepumpen immer noch mit teilfluorierten Kohlenwasserstoffen (HFKW) als Kältemittel betrieben, von denen einige über 10.000mal klimaschädlicher sind als CO<sub>2</sub>. Als umweltfreundliche Alternativen werden in erster Linie Propan, in der Industrie als R290 bezeichnet, aber auch Ammoniak oder Kohlendioxid eingesetzt

Wärmepumpen sind aber nicht alternativlos. Wer seine Heizung auf umweltfreundliche Energiequellen umstellen möchte, hat auch einige andere Möglichkeiten.

- Wenn die Möglichkeit besteht, ist der Anschluss an ein Nah- oder

- Fernwärmenetz fast immer zu empfehlen. Leider gibt es diese Netze bisher fast nur in Großstädten und auch dort nicht überall.
- Eine Stromdirektheizung ist technisch sehr einfach umzusetzen und daher in der Anschaffung günstig. Sinnvoll ist sie aber nur, wenn die Anlage mit 100% Ökostrom betrieben wird, und es ist zu bedenken, dass die Stromrechnung für den Betrieb sehr viel höher ausfällt als bei einer Wärmepumpe.
- Heizungsanlagen, die Biomasse nutzen, sind im Prinzip ebenfalls empfehlenswert. Allerdings steht Biogas bisher nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Holz ist für viele andere Anwendungen sehr begehrt und steht auch angesichts des Zustandes unserer Wälder sinnvollerweise nur sehr begrenzt in der Form von Rest- oder Altholz zur Verfügung.
- Grünen Wasserstoff als Brennstoff für Heizungen wird es in absehbarer Zeit wohl nicht geben. Er wird derzeit nur in sehr geringen Mengen produziert und diese werden im Verkehrsbereich und in der Industrie auf absehbare Zeit vollständig benötigt. Daneben wird grüner Wasserstoff voraussichtlich deutlich teurer bleiben als andere alternative Energiequellen.
- Schließlich bleibt noch die solarthermische Heizung mittels Wärmekollektoren auf dem Dach. Mit diesen Anlagen ist es aber nur mit viel Aufwand möglich, den Wärmebedarf im Winter vollständig abzudecken, so dass sie fast immer mit einer anderen Heizungsform kombiniert werden müssen.

Die optimale Anlage für ein konkretes Bauprojekt ist nicht immer einfach zu finden. Darum ist es zumindest im Altbau empfehlenswert einen Energieberater zu konsultieren. Eine Wärmepumpe ist sicherlich eine ökologisch gute Möglichkeit, um sein Haus zu beheizen. Sie muss aber zum Gebäude passen und ist nicht alternativlos.

Werner Brinker, Energieexperte  
[werner.brinker@gmx.de](mailto:werner.brinker@gmx.de)

# Rückschritt beim Klimaschutz

*Im Juni 2023 hat die Bundesregierung ein Klimaschutzpaket verabschiedet, das diesen Namen nicht verdient. Es geht nun in die parlamentarische Abstimmung. Der Solar-Förderverein (SFV) kommentiert dieses Gesetzesvorhaben.*

Schwindelerregende Temperaturrekorde im Wasser des Nordatlantiks kündigen derzeit die Extremwettersaison des Sommers 2023 an. In Kanada haben kaum noch löschrbare Waldbrände in diesem Jahr bisher 59.000 km<sup>2</sup> Wald zerstört (eine Fläche so groß wie Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zusammen). 120.000 Menschen mussten aus den dortigen dünn besiedelten Regionen bis zum 6. Juni evakuiert werden.

Zwei Beispiele von vielen. Die globale Klimakatastrophe hat offensichtlich ein neues Level erreicht. Das Pariser Klimaabkommen von 2015 muss als gescheitert angesehen werden: Selbst eine um 1,5°C erhitzte Welt wird eine Welt der Katastrophen sein, und nicht einmal diese Grenze wird von irgendeiner Regierung der größeren Emittenten-Länder ernsthaft angestrebt. Unsere Bundesregierung will noch bis 2045 ein Vielfaches des vom IPCC errechneten Treibhausgas-Budgets ausstoßen. Selbst die vom SFV vertretene Forderung nach 100 % Erneuerbaren Energien bis 2030 wird immer unzureichender – und zugleich aufgrund politischer Untätigkeit zunehmend unerreichbar.

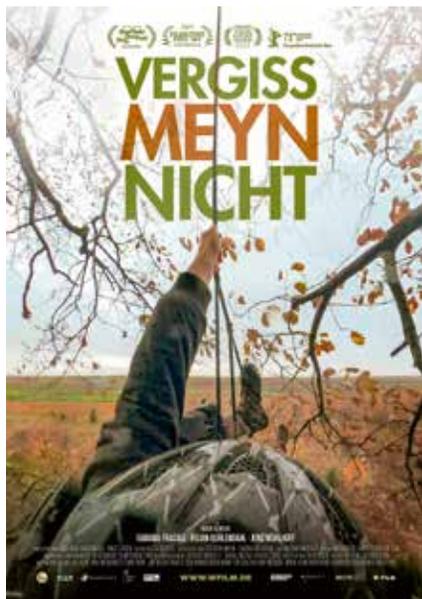
Wie reagiert die Bundesregierung auf diese Zuspitzung? Am 21. Juni 2023 hat das Kabinett ein „Klimaschutzpaket“ verabschiedet, das nun in die parlamentarische Abstimmung geht. Federführend ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Es handelt sich bei diesem Paket tatsächlich im Wesentlichen um eine Verschlechterung des bestehenden Klimaschutzgesetzes! Die Ampel-Koalition hat von der schwarz-roten Vorgänger-Regierung ein „Klimaschutzgesetz“ übernommen, das für Deutschland eine Klimaneutralität bis 2045 vorsah. Anders als seine Vorgänger nahm Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) dieses Ziel wenigstens ernst. Aber die Forderung der Grünen im Wahlkampf, bereits 2035 100% Erneuerbare Energien zu erreichen, wurde sang- und klanglos dem Burgfrieden mit SPD und FDP geopfert – der „Kardinalfehler“ im Koalitionsvertrag. Angesichts des jetzigen „Klimaschutzpakets“ wurde dem Gedanken des Klimaschutzes ein weiterer schwerer Schlag versetzt“ wird. Denn mit den ressort-bezogenen Treibhausgas-Minderungszielen der Bundesregierung wird ein wichtiger Grundsatz des bestehenden Klimaschutzgesetzes dem

Koalitionsfriedens geopfert. Benennen wir es konkret: Es ist der aktuelle Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP), der fortgesetzt wissentlich gegen die im aktuellen Klimaschutzgesetz festgeschriebenen Reduktionsziele für sein Ministerium verstößt, weil er Kritik an seiner Verweigerungshaltung für „Klima-Blabla“ hält. Insbesondere verhindert er Tempolimits auf deutschen Straßen sowie ein planbares Ende für die Zulassung neuer Verbrennungsmotoren – zwei für den Klimaschutz fundamentale Maßnahmen. Im ARD-Morgenmagazin ummanteelte Wissing seine Untätigkeit mit einer zynischen Schuldabwälzung auf die Bevölkerung: „Es ist ja nicht die Politik, die mit vielen Autos durch die Gegend fährt“. Selbst der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages bescheinigt dem Verkehrsminister, dass er gegen das Klimagesetz verstoße. Statt diesen Gesetzesbrecher nun zur Rechenschaft zu ziehen, beschließt die Bundesregierung, das Gesetz aufzuweichen.

Können wir uns das noch leisten? Die Bundesregierung will, dass Deutschland 2045 klimaneutral wird. Robert Habeck behauptet seit Amtsantritt, dass unser Land damit auf einem 1,5°-Pfad sei (also die Erderwärmung bei dieser Marke gestoppt werden könne). Keine einzige wissenschaftliche Studie (einschließlich der Berichte des Weltklimarates IPCC) stützt diese Annahme. Hierauf hat der SFV immer wieder hingewiesen. Möglicherweise wird die 1,5°-Marke bereits in diesem Jahr erstmals überschritten. Die aktuelle Situation in Kanada und im Nordatlantik deutet an, was dies bedeutet. Wir müssen deshalb versuchen, das Ziel der Klimaneutralität viel früher zu erreichen. Durch den jetzt geplanten Rückschritt beim Klimaschutzgesetz wird jede Hoffnung darauf erstickt.

*Susanne Jung, Geschäftsführerin Solarenergie-Förderverein Deutschland e.V. (SFV), [www.sfv.de](http://www.sfv.de)*





## Widerstand im Hambacher Wald: Vergiss Meyn nicht

Ab 2012 besetzten Klimaaktivist\*innen immer wieder den Hambacher Forst, damit er nicht der Braunkohle geopfert würde. Der Wald wurde rasch zum Symbol des Widerstands gegen eine verfehlte Energiepolitik und Wirtschaft. Als die Polizei den Wald 2018 brutal und rücksichtslos räumte, verunglückte ein junger Filmstudent tödlich: Steffen Meyn.

Mit journalistischer Absicht hatte er die Protestaktion samt 360° Kamera begleitet – solidarisch, aber keinesfalls unkritisch! Aus seinen hinterlassenen Aufnahmen setzt sich dieser außergewöhnliche Dokumentarfilm zusammen. Er liefert nie gesehene Bilder und unmittelbare Einblicke in eine Protestbewegung, die um ihre Haltung und geeignete Mittel ringt. Am 19. September 2023 jährt sich Steffen Meyns Tod zum 5. Mal.

Am 21. September startet der Dokumentarfilm „Vergiss Meyn nicht“ in den Kinos, der auf der diesjährigen Berlinale seine Uraufführung feierte.

*Vergiss Meyn nicht*  
 Regie: Fabiana Fragale, Kilian Kuhlen-  
 dahl, Jens Mühlhof  
 Deutschland 2023  
 Dokumentarfilm, 102 Minuten  
[www.wfilm.de](http://www.wfilm.de)  
 Filmstart: 21. September 2023

Kinofreikarten zu ge-  
 winnen: Wir verlosen  
 3 mal 2 Eintritts-  
 karten für den Film:  
*Vergiss Meyn nicht*,  
 der am 21. September  
 in den Kinos startet.

Melden Sie sich bitte  
 bei uns per Postkarte  
 oder E-Mail unter  
 dem Stichwort:  
 Steffen Meyn



Der Filmstudent Steffen Meyn begleitete die Proteste im Hambacher Wald mit seiner Kamera

## impresum

Nummer 158/3.23  
 ROBIN WOOD-Magazin

Zeitschrift für Umweltschutz  
 und Ökologie

ISSN: 1437-7543  
 Erscheinungsweise vierteljährlich

**Redaktion:**

Jana Ballenthien, Sabine Genz, Moritz Heck, Angelika Krumm, Annette Littmeier, Dr. Christiane Weitzel (V.i.S.d.P.). Die Redaktion ist für Layout, Satz, Fotos, Anzeigen verantwortlich.

**Verlag:**

ROBIN WOOD-Magazin  
 Bundesgeschäftsstelle

Bremer Straße 3, 21073 Hamburg  
 Tel.: 040 380892-0, Fax: -14  
[magazin@robinwood.de](mailto:magazin@robinwood.de)

**Jahresabonnement:**

12,- Euro inkl. Versand.  
 Der Bezug des Magazins ist im Mit-  
 gliedsbeitrag enthalten.  
 Förder\*innen, die ab 50 Euro jährlich  
 spenden, erhalten ein kostenloses  
 Jahresabo.

**Gesamtherstellung:**

Nordbayerischer Kurier, Bayreuth  
 Bogenoffsetdruck, Auflage: 7.000.  
 Gedruckt mit mineralölfreien Farben  
 auf 100 % Recyclingpapier mit dem  
 Blauen Engel.

**Titelbild:**

Grafik: iStock/Dalmore

**Spendenkonto:**

ROBIN WOOD e.V.  
 Bank für Sozialwirtschaft  
 IBAN: DE93 3702 0500 0008 4555 00  
 BIC: BFS WDE 33 XXX



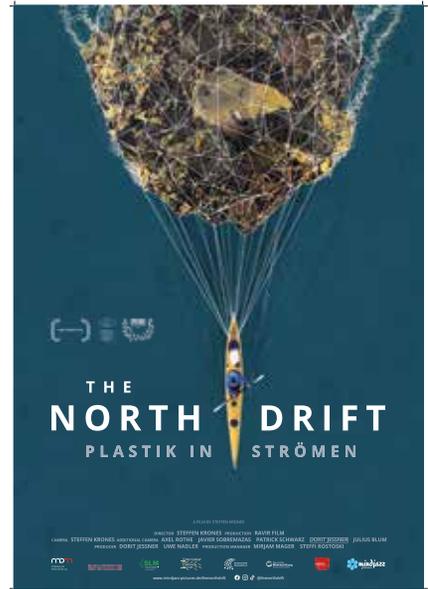
[info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de)  
[www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)

## Plastik in Strömen

Den Filmemacher Steffen Krones zieht es in unberührte Gegenden der Erde. Als er beruflich die Lofoten bereist und den Inuit Kris kennenlernt, erfährt er, dass der Zivilisationsmüll aus Deutschland auch dort in der Arktis angekommen ist. Aber wie gelangt der Abfall dorthin?

Ein Experiment beginnt: Steffen Krones entwickelt gemeinsam mit Paul, der Technisches Design an der TU Dresden studiert, mit GPS ausgestattete Bojen, die sie Drifter nennen. Sie sollen durch die Elbe in die Nordsee und bis zu den Lofoten treiben. Diesen Prozess hält Steffen Krones dokumentarisch fest. Doch zunächst müssen die Drifter immer wieder verändert und an unterschiedlichen Orten ausgeworfen werden. Am Ende landen tatsächlich einige der Drifter in der Arktis, auch dank Mitstreiter\*innen von Umweltschutzorganisationen und Wissenschaftler\*innen. Doch die Freude über das gelungene Experiment wird getrübt von der Erkenntnis, wie stark selbst die entlegensten Inseln bereits von Müll belastet sind. Steffen Krones erzählt sehr persönlich von der Gefahr, die vom Plastikmüll für die Ökosysteme der Erde ausgeht. In seinem packenden Film dokumentiert er weniger die vorgefundene Verschmutzung im Wasser und an der Küste, sondern mehr das von ihm durchgeführte Experiment. Dafür setzt Steffen Krones auf spektakuläre Bilder der Landschaft der Arktis, untermalt von eindrucksvoller Musik.

Der Film „North Drift: Plastik in Strömen“ ist ab dem 14 Juli 2023 als Stream verfügbar. Für unsere Leser\*innen verlosen wir zwei Streaming-Gutscheine. Bitte schreiben Sie dafür eine E-Mail an das [magazin@robinwood.de](mailto:magazin@robinwood.de), Stichwort: Plastik in Strömen



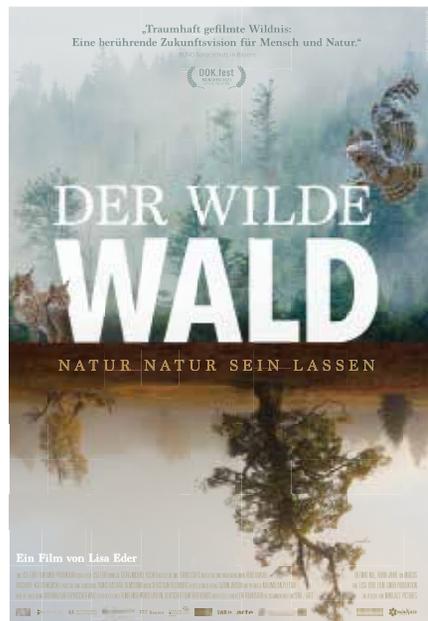
**The North Drift**  
 Regie: Steffen Krones  
 Deutschland 2022  
 Dokumentarfilm, 94 Minuten  
[www.mindjazz-pictures.de](http://www.mindjazz-pictures.de)

## Der wilde Wald

„Natur Natur sein lassen“ lautet die Philosophie des Nationalparks Bayerischer Wald. Trotz eines massiven Widerstands ist diese Vision zu einem bahnbrechenden Vorzeigeprojekt geworden. Weil der Mensch nicht in die Natur eingreift, wächst aus den einstigen Wirtschaftswäldern ein Urwald heran, ein einzigartiges Ökosystem und ein Refugium der Artenvielfalt. Entlang der Grenze zu Tschechien bildet der Bayerische Wald zusammen mit dem Nationalpark Sumava den größten Nationalpark Mitteleuropas. 1970 wurde mit dem Experiment begonnen, in diesen Teil des Bayerischen Waldes nicht mehr einzugreifen. Zerstörerische Stürme und der Borkenkäfer schienen den Plan in den 1980er Jahren zum Scheitern zu bringen. Massive Proteste von Menschen aus der Region forderten, den Wald zu retten. Doch wurde nicht eingeschritten. Und es zeigte sich, dass der Wald sich selbst regenerieren konnte. Er hat sich zu einem Urwald von beeindruckender Artenvielfalt entwickelt. Luchse, Wölfe und Elche sind hier zu Hause.

Für die Entomologin Diana Six ist der Bayerische Wald ein Schlaraffenland der Insektenforschung. So gibt es nur hier den Ambrosiuskäfer. Die Philosophin Christina Pinsdorf sieht in diesem Naturraum die Chance, anschaulich über das Verhältnis Mensch und Wildnis zu reflektieren. Und für den Krankenpfleger und Fotografen Bastian Kalous ist das Durchwandern des Waldes Inbegriff von Freiheit.

Vom Film „Der Wilde Wald“ können Sie auch zwei Streaming-Gutscheine gewinnen. Bitte schreiben Sie dafür eine E-Mail an das [magazin@robinwood.de](mailto:magazin@robinwood.de), Stichwort: Natur Natur sein lassen. Viel Glück!



**Der wilde Wald**  
 Regie und Buch Lisa Eder  
 Deutschland 2021  
 Dokumentarfilm, 89 Minuten  
[www.mindjazz-pictures.de](http://www.mindjazz-pictures.de)



Fotos: Richard Wilde

In Halabja werden Körbe, Blumentöpfe, Tische und Bänke hergestellt und direkt im Center oder im Basar verkauft

# ShredUp: Recycling in Kurdistan

*Mit dem selbstorganisierten und dezentralen Plastik-Upcycling Projekt ShredUp werden Müll und Plastikabfälle zu Produkten verarbeitet, die die Region braucht. Gleichzeitig wird an Schulen und Universitäten das Verständnis für einen nachhaltigen Umgang in der Gemeinschaft und der Umwelt gestärkt.*

Ende 2021 wurde im Nordirak, in der Autonomen Region Südkurdistan, das Plastik-Upcycling-Projekt ShredUp gegründet. Dieses selbstverwaltete Projekt bietet Menschen Arbeit und dient gleichzeitig dem Umweltschutz.

## Erstes ShredUp-Projekt

Das erste Projekt von ShredUp entstand in Halabja, in der Stadt, die in Europa durch den brutalen Giftgasangriff Saddams Husseins 1988 bekannt geworden ist. Mittlerweile existiert das Plastik-Upcycling-Center dort schon seit fast eineinhalb Jahren.

Ein normaler Tag beginnt damit, dass ein Tuk-Tuk-Fahrer Plastik zum Center bringt. Er sammelt das Material der Container ein, die bei den Partner-Schulen und Restaurants aufgestellt sind. Den Tag über kommen Menschen ins Center, die ihren Plastikmüll direkt dort abgeben. Dafür bekommen sie etwas Geld.

Vier Mitarbeiter\*innen bedienen und verwalten halbtags im Center zwei Plastik-Schredder, eine Sheet- und eine Müllpresse sowie einen Extruder, mit dem Plastik geschmolzen wird. Der Plastikmüll wird zuerst gewaschen und sortiert. Ein Teil des Plastikmülls, vor allem PET-Flaschen, werden zu großen Ballen gepresst und einmal im Monat an die Mülldeponie in der nächstgrößeren Stadt verkauft. Der Rest wird nach Farben und Kunststoffarten aufgeteilt und geschreddert. Das Granulat, das dabei entsteht, wird je nach Wunsch mit der Sheet-Presse zu Platten oder mit dem Extruder zu Balken bzw. Fäden geschmolzen. In Halabja werden Körbe, Blumentöpfe, Hocker, kleine Tische und Bänke hergestellt und direkt im Center oder im Basar verkauft.

Die Seminare, aber auch kleine Aktionstage, wie z. B. Cleaning-Days oder Baumpflanz-Aktionen, machen auf das Projekt ShredUp aufmerksam. Mittlerweile wollen immer mehr Institutionen und Schulen Teil des Recycling-Netzwerkes werden. Sie stellen Container auf und fangen an, Plastik zu vermeiden. Auch die Kooperationen mit anderen Umwelt-NGOs in der Region hat sich weiter entwickelt. Die Aktivitäten sind vielfältig: Künstler\*innen erzeugen bunte Jute-Taschen, eine Müllsammel-App hilft dabei, Plastikmüll aus Privathaushalten zum Center

zu bringen. Auch das Anlegen von Parks und das Aufstellen von Bänken gehören zu den Aktivitäten von ShredUp. In Zukunft sind Wanderwege in die nahe gelegenen Berge sowie ein Erinnerungsweg durch die Stadt geplant.

## Die Menschen warten bis heute auf Entschädigungen

Aktionen wie das Anlegen neuer Parks und der Erinnerungsweg sind in Halabja so wichtig, weil der Giftgasangriff Saddams Husseins 1988 immer noch tief im kollektiven Bewusstsein sitzt. 5000 Menschen starben direkt bei dem Angriff, Tausende an den Folgen. NGOs in der Region fürchten, dass das Grundwasser und der Boden immer noch verseucht sind.

Das Saddam-Regime verübte viele Verbrechen an den Menschen in der Region: So wurden Brunnen der Kurd\*innen konsequent versiegelt. In Kombination mit den Sanktionen des Westens gegen den Irak waren die Menschen in den kurdischen Siedlungsgebieten gezwungen, ihre üppigen Wälder abzuholzen, um im Winter nicht zu erfrieren.

35 Jahre nach diesen Angriffen sind die Region und vor allem die Menschen tief gezeichnet. Sie sind wütend und verzweifelt. Bis heute gab es von keiner

Regierung angemessene Entschädigungen oder überhaupt ernst gemeinte Anteilnahme. Die Wut richtet sich auch gegen Deutschland. Deutsche Firmen waren maßgeblich an der Produktion der Giftgaswaffen beteiligt. Dass nach 35 Jahre immer noch keine Entschädigungen geflossen sind, sei auch die Schuld der deutschen Regierung, sagen viele Menschen aus Halabja. Immerhin erkannte der Deutsche Bundestag 2021 den Genozid an. Reparationszahlungen wurden allerdings nicht beschlossen.

Das Recyclingcenter, die gemeinsamen Pflanz-Aktionen oder der Gedenkweg sind Wege, wie die Betroffenen mit ihrem kollektiven Trauma und Schmerz umgehen können, selbst aktiv werden und Positives schaffen können. Die Aktiven aus dem Projekt sind sich einig: es braucht mehr solche Aktionen statt leere Worte der Politiker\*innen.

### Selbst aktiv werden: Das Projekt bekommt neue Standorte

Im letzten Jahr entstand ein neues Recyclingcenter in Kifri. Eine Stadt in einer Region, die besonders schlimm von der sogenannten „Anfal-Kampagne“ betroffen war. Die „Anfal-Kampagne“ beschreibt die militärische Operation Saddam Husseins, die 1988 einen Völkermord an der kurdischen Bevölkerung durch Giftgasangriffe, Bomben, Umweltzerstörung, Deportation und Massenhinrichtungen zum Ziel hatte. Tausende Dörfer wurden zerstört, Zehntausende verloren ihr Leben. Die regionale NGO Rank versucht seit Jahren mit Erinnerungsarbeit und Kunstaktionen dem etwas entgegenzusetzen. Im letzten Jahr gründeten sie dazu ein Recyclingcenter, das ganz nach der Philosophie der NGO vor allem Kunst wie Ketten und Bilder aus dem Plastikabfall produziert.

Aber nicht nur im städtischen bzw. ländlichen Raum entstehen neue Zweige des Projekts. Mit dem jesidischen Verein Jinda aus Dohuk entsteht gerade in einem Geflüchtetenlager am Rande von Dohuk ein Recyclingcenter. In diesem Lager leben über 10.000 Jesid\*innen, die von den Angriffen und dem Genozid der letzten zehn Jahre

hierher geflohen sind. Ihre Heimat, das Shengal-Gebirge, ist noch immer hart umkämpft. Als religiöse Minderheit sind sie von fast allen Glaubensgruppen schon jeher Ziel religiöser Massensterbe. Der 74. Genozid durch den IS an den Jesid\*innen wurde erst kürzlich von der Bundesregierung als solcher anerkannt. In Absprache mit den Bewohner\*innen und der Campleitung entstehen gerade eine Sammelinfrastruktur sowie ein Lager-/Sortierort und ein Upcyclingcenter, die von den Geflüchteten betrieben und verwaltet werden.

### Pläne für die Zukunft

Im Februar trafen sich alle beteiligten NGOs und Initiativen, um einen gemeinsamen Plan für das ganze Land zu entwickeln. „Wir müssen handeln, sonst schafft der Klimawandel das, was Saddam nicht geschafft hat: Die Vertreibung der Kurd\*innen“, sagte Kak Hemen auf dem Treffen. Er selbst stammt aus einem Anfal-Dorf. Mit gemeinsamen Aktionen und Strukturen wollen sie der Umweltzerstörung, aber auch der Politik des Alleingelassenwerdens entgegenwirken. Geplant sind neben Recyclingcenter u.a. auch Wasseraufbereitungsanlagen. Dabei spielen Kooperationen im internationalen Kontext immer wieder eine wichtige Rolle, darunter auch Partnerschaften mit Universitäten. Hier gibt es die vielversprechende Idee einer gemeinsamen Forschungsarbeit, die Wohnhäuser mit kleinem Geld wesentlich energieeffizienter und autonomer zu bauen. Autonom vor allem des-

### Wer macht mit bei ShredUp?

Der internationale Verein wadi und die regionale NGO NWE bauten gemeinsam mit kleinen Recyclingcentern Sammelinfrastrukturen für Plastik auf. Dazu organisierten sie Seminare, um bei den Menschen vor Ort ein Verständnis von Plastik und Umweltschutz zu schaffen und um selbstverwaltende Strukturen zu fördern. In den Plastik-Upcycling-Center von ShredUp sind Menschen aus der jeweiligen Stadt oder dem Bezirk beschäftigt. Die neu entstehenden Produkte sind ganz an die Bedürfnisse der Mitarbeiter\*innen und der lokalen Bevölkerung angepasst. Wichtig ist den Projektteilnehmenden, dass kein Profit machendes Unternehmen beteiligt ist, sondern eine regionale NGO das Projekt betreut und das Center von den Mitarbeiter\*innen vor Ort verwaltet wird.

wegen, weil die kurdische Regierung aktuell keine dauerhafte und günstige Stromversorgung und auch keine guten Abwasserlösungen bieten kann.

Alles in allem entwickeln sich die selbstverwalteten Strukturen schnell und es bleibt mit Spannung abzuwarten, wie die Projekte in einem Jahr aussehen werden. Klar ist, dass dabei auch Europa viel lernen kann und ein weiterer Austausch auf Augenhöhe, auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene, angestrebt werden sollte.

Richard Wilde  
richard.wilde@posteo.de



Auch das Pflanzen von Bäumen gehören zu den Aktivitäten von ShredUp



Foto: Karl Adami

Holz aus diesen estnischen Wäldern wird von der boomenden Pelletindustrie verarbeitet

## Wälder nicht verfeuern

Umkämpftes Holz, Rundbrief und Magazin Nr. 157/2.2023

Sehr geehrte Frau Ballenthien,

meine Unterstützung kündige ich mit sofortiger Wirkung. Anlaß ist ihr letzter Rundbrief „Umkämpftes Holz“. Sie schreiben jeglichen Klimawandel, wie es jede Denkfabrik so vorschreibt und wie es unhinterfragt wissenschaftlich bewiesen sei, dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei Verbrennungsvorgängen zu.

Sie verkennen offensichtlich, dass die Wälder bewirtschaftet werden müssen. Dies aus dem Grund, dass sich der Waldbesitzer durch Verkauf von Holz der Waldpflege widmen kann. Wälder sind ein wunderbares Ökosystem, das auch Energie liefern kann, ebenso wie saubere Luft, Speicherung von Wasser und CO<sub>2</sub>. Der Wald gibt den Wildtieren wertvollen Raum usw. Es wäre noch vieles aufzuzählen. Dennoch haben wir nur wenige Urwälder, die vor allem der Tierwelt einen unverzichtbaren Raum geben. Allerdings ist ein Urwald, nur auf das CO<sub>2</sub> bezogen, eben nur ein CO<sub>2</sub>-Speicher. Das CO<sub>2</sub> wird bei der Verrottung ebenso freigesetzt wie bei einer Verbrennung.

Holzheizungen jedweder Form sind also als besonders nützlich anzusehen, die die im Holz gespeicherte Energie nutzen können. Dies ist im Grunde Sonnenenergie, die die Pflanze aufnimmt und als Brenn- oder auch als Nutzholz abgeben kann.

Mit den Erlösen aus der Holznutzung, ob Verbrennung oder Bau etc. kann der Waldbesitzer wieder aufforsten. Das kann er tun, wenn es sich wirtschaftlich lohnt. Und das wird er bestimmt. Damit bleibt Ökosystem Wald erhalten und wächst nach, gibt in Aufforstungsflächen verschiedenen Alters unterschiedlichen Tieren Raum und erhält die Artenvielfalt. Sie jedoch „verteufeln“ insbesondere die Verbrennung und fügen Fotos bei, die zeigen, dass es sich nicht um gleichmäßige und hochwertige Holzware handelt. Ihnen sollte bewusst sein, dass reine Kiefern- oder Fichtenwälder ohne

Mischbestand schädlich und einseitig den Boden- und Wasserhaushalt belasten. Dieses Holz ist frei verkäuflich, dort wo es den besten Nutzen und den besten Preis bringt. Wäre das Holz hochwertig genug, würde es in Sägewerke – wie von Ihnen gewünscht – geliefert und verarbeitet. (...)

Holz ist der beste und umweltfreundlichste erneuerbare Energieträger, nutzt der heimischen und ländlichen Wirtschaft und unterstützt Ihren 3. Punkt Ihrer Forderungen auf Seite 2. Die Wälder werden nicht „verfeuert“ sondern erneuert, damit Sie u.a. mit der naturnahen Waldwirtschaft die Wasserrückhaltefähigkeit bewahren und gegebenenfalls ausbauen können.

Mit freundlichen Grüßen  
Christian Müller

*Anmerkung der Redaktion:*

Lieber Christian Müller

Wälder müssten nicht bewirtschaftet werden. Wenn man sie in Ruhe ließe, entwickelten sie sich zu äußerst vielfältigen und vor allem stabilen Ökosystemen mit unzähligen Ökosystemfunktionen, neben der Funktion als CO<sub>2</sub>-Senke, von denen der Mensch profitiert. Beispiel dafür sind Urwälder.

Dort, wo Wälder bewirtschaftet werden, geschieht dies meist nicht unter konsequent nachhaltigen Gesichtspunkten. Nachhaltigkeit ist nur gegeben, wenn das Ökosystem in seiner kompletten Integrität nicht geschwächt wird. Die Klimakrise und das Artensterben bringen neue Herausforderungen, denen sich die Forstwirtschaft in den meisten Fällen bisher allerdings nicht gestellt hat. Die Nachfrage nach Holz übersteigt das Angebot. Was wir immer wieder sehen, sind vor allem Kahlflecken. Waldbesitzende lassen die riesigen, durch die Dürren, Insekten und Stürme geschädigten Flächen räumen und verkaufen das Holz billig an Pelletunternehmen, Holzheizkraftwerke oder ins Ausland, wodurch Ökosysteme und wertvolle Lebensräume zerstört werden. In den

Fällen, in denen aufgeforstet wird, werden die Bäume immer noch zu oft durch schnell wachsende Kiefern und Fichten ersetzt, die als Hauptbaumart eigentlich nur in höheren Lagen wachsen und sehr anfällig sind für Schädigungen (Kalamitäten). Oft sind die neuen Setzlinge schon im Folgejahr wieder vertrocknet, denn die Dürrejahre werden immer häufiger. Monokulturen sind ohnehin grüne Wüsten, die nicht mit Wäldern zu vergleichen sind. Wenn wir die toten Bäume stattdessen auf den Flächen belassen würden, könnten sie der Folgegeneration Schatten, Nährstoffe und Feuchtigkeit spenden und den Boden vor Erosion schützen. In den ersten Jahren sind sie noch nicht umsturzgefährdet (von Flächen mit Sturmschäden abgesehen), so dass andere Laubbaumarten gefahrlos zugepflanzt werden können.

Studien zeigen überdies, dass alte Bäume mehr Kohlenstoff aufnehmen als junge Bäume. Wenn Bäume allerdings zu Pellets verarbeitet und im großindustriellen Stil verbrannt werden, wird CO<sub>2</sub> schneller freigesetzt, als neue Bäume es wieder aufnehmen können – eine Kohlenstoffschuld, die wir nie einholen können, denn die Verbrennung geht ja immer weiter und nimmt sogar weiter zu. Dies ist nicht vergleichbar mit Totholz, das beim Verrotten CO<sub>2</sub> langsam freisetzt, da dies ein natürlicher Prozess ist, den der Wald leicht ausgleichen kann. Außerdem ist Totholz sehr wichtig, da es das Wald-Ökosystem bereichert und ein wichtiger Bestandteil der Bodenbildung sowie des Nährstoff- und Wasserkreislaufs ist. Es dient als Lebensraum für zahlreiche Arten und speichert Feuchtigkeit im Wald.

Bei den vielen Kraftwerken, die zurzeit auf Holzverbrennung umrüsten, ist es unmöglich, diesen Bedarf mit heimischem Holz zu decken. Es werden extrem große Mengen an Holz benötigt, um nur eine geringe Menge an Energie zu erzeugen (Beispiel: Das Kraftwerk Drax in Großbritannien verbrannte im Jahr 2020 14,7 Millionen Tonnen Holz und deckte damit nur 0,8 % des Landesbedarfs an Wärme ab). Wälder in anderen Ländern wie Estland und den USA werden abgeholzt, um die boomende europäische Pelletindustrie, die mit Millionen von Subventionen finanziert wird, zu versorgen (<https://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/wald-klimakrise-verbrennen-statt-schuetzen-100.html>).

Holz ist ein wertvoller, nachwachsender Rohstoff. Aber das bleibt nur so, wenn es nachhaltig und in langlebigen Produkten verwendet wird. Gerade jetzt in Zeiten der Klimakrise ist es nicht sinnvoll, Wälder abzuholzen und zu verbrennen. Wir haben nicht genug Zeit, dass die Wälder sich regenerieren und das CO<sub>2</sub> wieder aufnehmen.

Ihre Jana Ballenthien und Patricia Ngati  
Waldreferentin und Biomasseexpertin bei ROBIN WOOD

## Wind im Wald

Sehr geehrte Naturschützer, laut Ihrem Slogan schützen sie den Wald hier in Deutschland und in der ganzen Welt. Nun frage ich mich, wieso lassen sie es dann zu, dass für den Bau von Windrädern und Solarparks große Flächen von Wald hier in Deutschland gerodet wer-

den, da jedes Kind mit Bildung weiß, dass der Wald wichtig ist für das Klima und das Leben.

Er produziert den von uns gebrauchten Sauerstoff und baut CO<sub>2</sub> ab, was die Windräder nicht machen. Stattdessen wird in ihnen einer der größten Klimakiller verarbeitet und als nächstes kann man von diese Geräten nichts mehr wiederverwerten. Es muss alles auf eine Sondermülldeponie und dafür muss wieder Natur zerstört werden. Wie lange soll das weiter gehen, frage ich Sie.

Mit freundlichen Grüßen  
Jens Dahlmann

### Anmerkung der Redaktion:

Sehr geehrter Herr Dahlmann, herzlichen Dank für Ihre Email! ROBIN WOOD setzt sich, genau wie Sie schreiben, für den Schutz und darüber hinaus auch für eine ökologische Bewirtschaftung von Wäldern in Deutschland und der Welt ein, weil Wälder für den Klimaschutz (u.a. als CO<sub>2</sub>-Senke) und die Artenvielfalt von immenser Bedeutung sind. Zugleich kämpft ROBIN WOOD für eine Energiewende. Dafür ist aus unserer Sicht folgender Dreiklang nötig: Energie sparen, Energie effizienter einsetzen und Energie 100% erneuerbar erzeugen, klimafreundlich, sozial gerecht und demokratisch. Bei der Energiewende kommt es zu diversen Konflikten, auch zwischen Klima- und Naturschutzbelangen, denn auch Windräder und Solarparks sind mit Eingriffen in die Natur verbunden. Allerdings haben diese Techniken im Vergleich zu Kohle- und Atomstrom eine weit geringere Eingriffstiefe (z.B. keinen ewig strahlenden Müll, für den es nicht einmal eine sichere Aufbewahrungsstätte gibt). Endliche Ressourcen zu verbrennen führt in die Sackgasse. Ganz ohne Energie geht es aber auch nicht. Ohne die Kraft aus Wind und Sonne kann die Energiewende nicht gelingen. Die Konflikte auch rund um die Erneuerbaren nehmen wir aber sehr ernst und wir berichten auch über solche Fälle, zum Beispiel aktuell hier in dieser Magazinausgabe auf Seite 18.

ROBIN WOOD wird bei der Zulassung allerdings nicht gefragt, da überschätzen Sie unseren Einfluss. Wir können nur durch öffentlichen Druck auf Entscheidungsträger und -trägerinnen Einfluss nehmen. Und wir können gemeinsam für eine Gesellschaft und eine Wirtschaftsweise streiten, die nicht von beständigem Wachstum abhängig ist und ihren Energieverbrauch trotz multipler Krisen immer weiter steigert. Dafür brauchen wir viele Unterstützer und Unterstützerinnen.

In diesem Sinne, beste Grüße  
Ute Bertrand  
Pressesprecherin ROBIN WOOD

Ihre Meinung ist für uns sehr wichtig!

Bitte rufen Sie uns an: 040 380892-0 und schreiben uns: [magazin@robinwood.de](mailto:magazin@robinwood.de)

Danke schön!

# Lasst uns über Morgen reden.

INFORMATIONEN ZU TESTAMENT UND ERBSCHAFT

ROBIN WOOD

## Lasst uns über Morgen reden

Ein Testament ist eine Entscheidung für das Leben. Sie gestalten mit ihrem Vermächtnis die Zukunft der nächsten Generationen. Was Sie in Ihrem Leben an inneren und äußeren Werten zusammen getragen haben, findet im Testament seine Bestimmung.

### Gute Gründe für ROBIN WOOD

Der Schutz der Wälder und Tropenwälder liegt uns seit vielen Jahrzehnten am Herzen. Wir entscheiden basisdemokratisch und handeln aktivistisch. Klimagerechtigkeit bedeutet, wertvolle Ressourcen zu schonen und fair zu verteilen. Die Klimakrise verstärkt bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten.

Unsere Aktionen nutzen wir als Mittel, um Konflikte auf öffentlicher Bühne auszutragen. Gut vorbereitet adressieren wir klare politische Forderungen an relevante Verursacher\*innen und Entscheidungsträger\*innen. Wir beweisen seit Jahren, dass wir Mut, Verstand und einen langen Atem haben.

### Sie entscheiden

Wichtig für Sie ist es, die gesetzlichen Regelungen zu kennen. Unsere Nachlassbroschüre informiert Sie zur gesetzlichen Erbfolge, der gültigen Form und umreißt verschiedene Möglichkeiten.

Ein Testament gibt Ihnen die Möglichkeit, zu Lebzeiten genau festzulegen, wer später einmal Ihren Nachlass erhalten soll. Sie bestimmen, welche Personen oder Organisationen Sie als Erben einsetzen wollen – unabhängig vom Verwandtschaftsgrad.

Auch wenn Sie nur einen Teil Ihres Nachlasses an ROBIN WOOD vermachen wollen, muss dies schriftlich festgehalten werden. Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Erbschaftssteuer befreit.

Unterstützen Sie diese Zukunft mit der Gewissheit, etwas Bleibendes zu tun. Handeln Sie jetzt und bedenken Sie ROBIN WOOD in Ihrem Testament. Stärken Sie unseren Verein für die großen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Es geht um die Zukunft.

### Ihr Kontakt

Bestellen Sie ab jetzt unsere neue Broschüre kostenfrei. Gerne stehen wir Ihnen auch in einem vertraulichen Gespräch zur Verfügung. Als gemeinnützige Organisation dürfen wir keine Rechtsberatung durchführen, sind Ihnen aber gerne bei der Suche nach einem juristischen Beistand behilflich.



Wenn Sie Fragen zum Thema haben, rufen Sie uns gerne an, Andrea Zander: 040 380892-13 oder Dr. Christiane Weitzel: 040-380892-26

//

ROBIN WOOD ist für mich die überzeugendste waldbezogene Umweltorganisation, weil sie seit 40 Jahren sehr konsequent immer wieder den Finger in die Wunde legt.

Dr. Lutz Fährer, Forstdirektor Lübecker Stadtwald 1996 bis 2009, Initiator des Konzepts der „Naturnahen Waldnutzung“

# Spenden statt Geschenke

*Ihr runder Geburtstag steht in diesem Jahr an? Ein Jubiläum? Der verdiente Eintritt in die Rentenzeit? Wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr gute Gründe zum Feiern gibt!*

Wer in nächster Zeit einen besonderen Tag vor sich hat, kann sich ab sofort eine Spende für die wilden Wälder wünschen. Starten Sie Ihre Spendenaktion und setzen Sie ein Zeichen für Klimagerechtigkeit und den weltweiten Erhalt der Wälder. Damit inspirieren Sie nicht nur Ihre Gäste, Sie machen es Ihren Lieben auch leicht, Ihnen eine Freude zu bereiten.

Es ist sehr unkompliziert an der Aktion „Spenden statt Geschenke“ teilzunehmen. Lassen Sie sich gerne kurz telefonisch von Andrea Zander (040 380 892-13) beraten und weisen Sie Ihre Gäste schon in der Einladung auf Ihre Aktion hin.

Unter einem vereinbarten Stichwort können Ihre Lieben auf unser Spendenkonto einen Betrag überweisen. Alternativ stellen wir Ihnen eine Spendenbox zur Verfügung und Sie können nach der Feier den Gesamtbetrag auf unser Konto überweisen.

Nach ungefähr drei Wochen erhalten Ihre Gäste auf Wunsch eine Spendenbescheinigung und ein Dankschreiben, sofern uns Name und Adresse der spendenden Person bekannt sind.



*Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Wenden Sie sich bitte an unsere Fundraiserin Andrea Zander oder bestellen Sie unseren Infolyer unter Tel.: 040 380892-13 oder [andrea.zander@robinwood.de](mailto:andrea.zander@robinwood.de)*

## FÜR IHREN BESONDEREN TAG

IHRE GESCHENKSPENDE  
FÜR ROBIN WOOD,  
WEIL IHNEN DIE WÄLDER  
AM HERZEN LIEGEN



**SPENDEN STATT GESCHENKE**

**ROBIN WOOD**



anzeige

INFORMIERT. DECKT AUF. MACHT MUT. BEWEGT.

# STICHWORT

# BAYER

**DAS KONZERNKRITISCHE MAGAZIN**

**WWW.STICHWORT-BAYER.DE/ABO**

Fax 0211 – 26 11 220 // Fon 0211 - 33 39 11 // [info@stichwort-bayer.de](mailto:info@stichwort-bayer.de) // [www.stichwort-bayer.de](http://www.stichwort-bayer.de)

Foto: Foodwatch



Foto: ROBIN WOOD/ Knut Hildebrandt

## Die Kraft des Bildes: Startup philropy

Um Umweltaktivismus online voranzubringen, hat das Start-up philropy eine offizielle digitale ROBIN WOOD-Sammelkarte erstellt. Die Sammelkarte zeigt eine ROBIN WOOD-Aktion zum Stopp von fossilen Subventionen im Verkehrssektor und einer radikale Kehrtwende beim Güterverkehr. Wer die Karte versendet, kann damit andere auf die gemeinnützige und von privaten Spenden getragene Arbeit von ROBIN WOOD aufmerksam machen und sie auf die Idee bringen, uns zu unterstützen.

Auf der Sammelkarte sind ROBIN WOOD-Aktivist\*innen zu sehen, die anlässlich des Weltverkehrsforums (International Transport Forum, ITF) in Leipzig im Jahr 2022 auf dem 85 Meter hohen Leipziger Messeturm kletterten und dort ihre Botschaft mit einem großen Banner platzierten. Darauf stand: „Don't subsidize fuel, subsidize our future!“ („Subventioniere keinen Kraftstoff, subventioniere unsere Zukunft!“) Die Forderung richtete sich an Vertreter\*innen der Transportwirtschaft und Minister\*innen aus 63 Ländern, die sich in Leipzig trafen, um über die Zukunft der globalen Verkehrspolitik zu diskutieren. Laut Hochrechnungen des ITF werden sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen des weltweiten Güterverkehrs zwischen 2010 und 2050 nahezu vervierfachen – fatal angesichts der sich rasant verschärfenden Klimakrise. Vor allem Frachtflüge und der Straßen-Güterverkehr müssen daher deutlich reduziert und stärker auf die Schiene verlagert werden. Eine riesige Herausforderung bis heute!

Wer unter [philropy.com/robin](https://philropy.com/robin) eine ROBIN WOOD-Sammelkarte für 2,99 US-Dollar erwirbt, erhält sie im hochauflösenden Digitalformat und kann sie mit anderen teilen. 2,00 US-Dollar von jedem Kauf gehen an ROBIN WOOD und helfen, unsere Klimaschutz-Aktionen und investigativen Recherchen zu finanzieren. Dies ist eine Möglichkeit, das Bewusstsein für unsere Umweltschutz-Arbeit weiter zu schärfen und andere anzuregen, dasselbe zu tun.

Andrea Zander, ROBIN WOOD-Hamburg, Tel.: 040 38089213



## Aktuell bei ROBIN WOOD: Ökostrom-Report

Der Ökostromreport von ROBIN WOOD ist bundesweit einzigartig. Darin prüfen wir die Ökostromanbieter auf ihre tatsächliche Unabhängigkeit von Kohle- und Atomkonzernen. Und wir prüfen, ob die Anbieter tatsächlich 100 Prozent Ökostrom liefern und den Ausbau Erneuerbarer Energien fördern.

Die von uns empfohlenen Anbieter haben wir aktuell erneut gecheckt und unsere Ergebnisse auf [robinwood.de/ökostrom](https://robinwood.de/ökostrom) veröffentlicht. Und wir haben ein Video erstellt, das anschaulich und kurzweilig mit animierten Illustrationen Ökostrom erklärt und so vielleicht auch diejenigen überzeugen kann, die noch keinen Stromwechsel vorgenommen haben. Denn die Klimakatastrophe wartet nicht. Trotzdem gibt es leider nach wie vor starke Kräfte in Politik und Industrie, die die Notwendigkeit eines tatsächlichen und rasant forcierten Wechsels zu 100 Prozent Erneuerbarer Energie sabotieren.

Sehen Sie sich auf unserer Seite [robinwood.de/ökostrom](https://robinwood.de/ökostrom) die Recherche und auf [youtube.com/robinwoodvideo](https://youtube.com/robinwoodvideo) das Video an und erzählen anderen davon – nur gemeinsam schaffen wir eine schnelle Energiewende!



Foto: ROBIN WOOD / Fenna Otten

Die EU muss natürliche Lebensräume wie die Wälder Białowierzas wirksam schützen

## Wilde Wälder

ROBIN WOOD besuchte mit 50 anderen NGOs im Juni 2023 einen der letzten Tiefland-Urwälder Europas, den Nationalpark Białowierza in Polen. Gemeinsam forderten die Aktivist\*innen dabei das EU-Parlament auf, für das Natur Restoration Gesetz zu stimmen, ein Gesetz mit dem Natur in Europa endlich wirksam geschützt werden soll.

Im Nationalpark Białowierza hatte die polnische Regierung bis 2018 wertvolle, alte Bäume fällen lassen. Nach Protesten von Aktivist\*innen und nach einer Klage der EU-Kommission hat der Europäische Gerichtshof die Abholzung verboten. Der Nationalpark ist vorerst geschützt.

## Ich möchte andere informieren!

Bestellungen gerne auch via  
E-Mail: [info@robinwood.de](mailto:info@robinwood.de)  
oder Telefon: 040 3808920

Bitte senden Sie mir zum Weitergeben:

\_\_\_ Exemplare dieses Magazins

ROBIN WOOD e.V.  
Geschäftsstelle  
Bremer Str. 3

21073 Hamburg

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_



Foto: ROBIN WOOD / Renna Otten

Für den Schutz  
der Wälder weltweit



[www.robinwood.de](http://www.robinwood.de)